

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Straßburger neueste Nachrichten. Bezirksausgabe Süd. 1940-1942 1940

17.12.1940 (No. 151)

Einzelpreis 10 Reichspfennig

Verlag: Oberelbsche Zeitungsverlag und Druckerei G. m. b. H., Straßburg, Blauwolkengasse 17/18. Fernruf für Orts- und Ferngespräche: Nr. 25 900 bis 25 904. — Postbezeichnung: Straßburg Nr. 35 978. Die »Straßburger Neueste Nachrichten« erscheinen 7 Mal wöchentlich als Morgenszeitung.

Straßburger

Neueste Nachrichten

AMTLICHE TAGESZEITUNG UND REGIERUNGSANZEIGER FÜR DAS DEUTSCHE ELSASS

Jahrgang 1940 / Folge 151

Straßburg, 17. Dezember 1940

Dienstag-Ausgabe

BEZIRKSAUSGABE SÜD

Bezugspreise: Durch unsere örtlichen Vertriebsstellen monatlich 1,00 Reichsmark, zusätzl. 30 Pfennig Trägerlohn. Durch die Post zugestellt monatlich 2,30 Reichsmark, zusätzl. 42 Pfennig Zustellungsgebühr. Anzeigenpreis laut Preisliste Nr. 1. Anzeigenschluß 15 Uhr am Vortag d. Erscheinens.

Glanzeleistung eines U-Bootes

Kapitänleutnant Kretschmer versenkte als erster über 250 000 BRT.

Berlin, 17. Dezember

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der seeben von Feindfahrt zurückgekehrte Kapitänleutnant Kretschmer meldet als Ergebnis die Versenkung von 34 935 Bruttoregistertonnen. Damit hat dieser Offizier mit einer Gesamtversenkungsziffer von 252 100 BRT. als erster Unterseebootkommandant die 250 000-Tonnen-Grenze überschritten. In dieser Gesamttonnage sind drei Hilfskreuzer und der britische Zerstörer »Daring« enthalten.

Verdienter U-Bootskommandant

Korvettenkapitän Schütze ausgezeichnet

Berlin, 17. Dezember

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Korvettenkapitän Viktor Schütze. Korvettenkapitän Viktor Schütze, ein langjähriger, verdienstvoller Unterseebootfahrer, hat als Kommandant eines Unterseebootes insgesamt zwanzig Schiffe mit 109 317 BRT. versenkt. Dieser besondere Erfolg wurde in kürzester Zeit errungen. Er ist Schützes unermüdlichem und hartnäckigem Anpacken des Gegners und seiner tatkraftigen und entschlossenen Kommando-führung zuzuschreiben.



Der Sieger von Narvik in Kärnten: Ritterkreuzträger General Diel wird bei seiner Fahrt durch Kärnten begeistert von der Bevölkerung umjubelt.

Kriegswichtige Ziele angegriffen

Wieder britische Bomben auf Krankenhäuser und eine Kirche

Berlin, 16. Dezember

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Nacht zum 15. 12. griffen Kampf-flugzeuge London sowie andere kriegswichtige und militärische Ziele in Südostengland an. Ein englischer Hafen wurde erneut vermint. Im Laufe des Tages führte die Luftwaffe infolge der Wetterlage nur Aufklärungsaufträge durch.

In der letzten Nacht warfen britische Flugzeuge im Reichsgebiet eine Anzahl Spreng- und Brandbomben. In Berlin konnten einige Dachstuhlbrände schnell gelöscht

werden. Einige Häuser, darunter zwei Krankenhäuser, wurden beschädigt, eine Schnellbahnstrecke vorübergehend gestört. An anderen Orten wurde nur leichter Gebäudeschaden angerichtet, in Herfurth eine Kirche durch Bombentreffer zerstört. In einem Werk in Mitteldeutschland ist ein Brand bereits im Entstehen gelöscht worden. Die Produktion ist nicht gestört. Die Verluste der Zivilbevölkerung betragen vier Tote und zwölf Verletzte. Ein feindliches Flugzeug wurde beim Anflug durch Nachtjäger abgeschossen. Eigene Flugzeugverluste sind nicht entstanden.

Napoleons Sohn im Invalidendom

Feierliche Uebergabe der Gebeine des Herzogs von Reichstadt

Paris, 17. Dezember

Anlässlich der Ueberführung der Gebeine des Sohnes Napoleons, des Herzogs von Reichstadt, von Wien nach Paris, empfing Botschafter Abetz, in Gegenwart des französischen Botschafters de Brinon die deutsche sowie die französische und ausländische Presse, um in kurzen Worten die Bedeutung dieses Ereignisses darzulegen. Im Anschluß daran begaben sich die Gäste zum Invalidendom, wo die sterbliche Hülle des Herzogs von Reichstadt eintraf.

Im Vorhof des Domes hatte eine Abteilung französischer Gendarmerie in großer Uniform mit Fackeln aufstellung genommen. Deutscherseits waren erschienen Botschafter Abetz, der Kommandant von Paris, Generalleutnant Schaumburg, Gesandter von Dornberg, sowie Generalkonsul Schleier. Der Sark, der auf einer Lafette aufgebahrt und von einer Abteilung deutscher Soldaten vom Bahnhof bis zum Invalidendom begleitet wurde, wurde hier dem Botschafter übergeben. Deutsche Soldaten trugen den Herzog von Reichstadt bis zum Vorhof, wo der Vertreter der französischen Regierung, Admiral Darlan, sowie die Generale de la Laurencie und Laure und mehrere hohe französische Beamte anwesend waren. Botschafter Abetz vollzog hier die feierliche Uebergabe an Admiral Darlan mit folgenden Worten: »Herr Admiral! Der Führer hat bestimmt, daß zum 100. Jahrestag der Ueberführung Napoleons nach Paris sein Sohn, der Herzog von Reichstadt, von seiner bisherigen Ruhestätte in Wien nach Frankreich übergeführt und an der Seite seines Vaters beigesetzt wird. Ich habe die Ehre, im Namen und im Auftrag des Führers Ihnen, Herr Admiral, den Sark des Herzogs von Reichstadt zu übergeben.« Admiral Darlan

danke dem Botschafter im Namen der französischen Regierung dafür, daß man Frankreich den Sohn seines Kaisers zurückgegeben habe.



Der Herzog von Reichstadt (Scherl Bildarchiv)

Innere Bereitschaft

Von Dr. Hans Vomhoff

Straßburg, 17. Dezember

Es war im zweiten Jahre des Weltkrieges, als in dem Abteil eines Zuges, der von Straßburg in Richtung Zabern fuhr, sich verschiedene Gymnasiasten frischfröhlich mit »Salü« begrüßten, ohne sich dabei etwas zu denken. Sie zeigten sich nicht wenig erstaunt, daß ein würdiger älterer Herr sie auf das Gedankenlose ihres Tuns aufmerksam machte und in achtunggebietender Form zurechtwies. Ihr Verständnis wurde dadurch allerdings nicht größer und sie taten das, was ihnen in ihrem Alter zur Wiederherstellung ihrer verletzten Würde dringend nötig schien: sie maulten laut und nachdrücklich, kaum daß sich die Türe hinter dem Mahner geschlossen hatte. Ja, da die Jugend gewohnt ist, alles gründlich zu machen, klang beim Abschied unser »Salü« so laut und herausfordernd wie sonst nie, in der Überzeugung, der soll uns nicht kleinkriegen.

Was wird sich Friedrich Lienhard — kein Geringerer als der unvergeßliche elsässische Dichter war der väterliche Mahner — gedacht haben ob des Aufbrausens jugendlicher Starrköpfe. Es hat ihm, wie er mir später anlässlich eines Treffens im Reich nach dem Zusammenbruch sagte, innerlich weh getan; unser Protest an sich war ihm gleichgültig, aber er empfand als ein Seher in die Zukunft tiefer und das, was uns Jungen nur rechthaberisches Aufbegehren war, sah er folgerichtig als das elsässische Problem. Er, der in seinem Roman »Die Westmark« diese Frage wirklichkeitsnahe gestaltet und mit seinem Herzblut geschrieben hat, litt schwer darunter und durfte es nicht mehr erleben, daß auf Erwin von Steinbachs Dom die Fahne des Reiches weht.

Heute gibt es nun Leute, die das große Geschehen unserer Tage nur als einen weiteren Abschnitt im Leben der Völker betrachten, der das Land am Oberrhein wieder einmal auf der andern Seite sieht. Und demzufolge in dem gewohnten Glauben, daß es später eine neue Umkehrung geben könnte, möchten sie das elsässische Problem als solches aufrechterhalten wissen. Man möge uns Elsässern von Geburt und Abstammung, die wir nach unserem freien Willen die Entwicklung der letzten zwanzig Jahre sehend und lernend auf der deutschen Seite mitgemacht haben, glauben, jetzt, nachdem die Entscheidung gefallen ist, ist das Elsaß für den nationalsozialistischen Staat kein Problem mehr, sondern ein fester unveräußerlicher Bestandteil des Großdeutschen Reiches. Diese Frage ist endgültig gelöst und es gilt nur noch die Folgerungen daraus zu ziehen. Daß man dies mit Erfolg und Nachdruck tut, darüber lesen wir tagtäglich in diesen Spalten.

Friedrich Lienhard wollte uns jungen Elsässern damals eine Lehre geben; er fühlte ganz richtig, wohin diese ewigen Halbheiten führen. Sie schaffen Probleme ohne Zahl und ohne Aussicht auf eine Lösung. Sie bringen Unzufriedenheit und lassen uns als »Hans im Schnokeloch« zur Karrikatur werden. Und dazu sind wir uns wohl doch zu schade, zumal ja die Entwicklung, die jetzt rasch vorwärts schreitet und ein neues Europa aufbaut, gar keine Rücksicht auf unsere persönlichen Wünsche oder gar unsere Unentschiedenheit nimmt; ob es uns paßt

Bomben auf Panzerverbände

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 16. Dezember

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

In der Cyrenaika hat der Druck der feindlichen Streitkräfte im Grenzgebiet angehalten. Diese Streitkräfte wurden von unserer Luftwaffe mit Bomben belegt, die den Panzerformationen große Verluste brachten. — An der griechischen Front wurden feindliche Angriffe abgewiesen. Bei den harten Kämpfen hat es beiderseitig empfindliche Verluste gegeben. — In Ostafrika hat ein feindlicher Einflug auf Assab an einigen Gebäuden Schäden verursacht.

Kakaoernte wird verbrannt

Auswirkung der Gegenblockade

Genf, 17. Dezember

Das englische Kolonialministerium kaufte den Kakaofarmern in Nigeria und an der Goldküste auch in diesem Jahre die Gesamternte ab. Bei den Pflanzern entstand jedoch lebhaft Unruhe durch das Angebot eines um 20% niedrigeren Preises. Das Ministerium bekennt dazu, es habe im letzten Jahre leider keine neuen Märkte für die Aufnahme der afrikanischen Kakaoernte vom Ausmaß Deutschlands und der anderen ausgefallenen europäischen Abnehmer finden können und wisse auch keinen Weg, den Kakao nach England zu schaffen. Es werde auch in diesem Jahre nichts übrig bleiben als die Verbrennung der Kakaoernte wie im vorigen Jahre. »Daily Herald« bemerkt dazu: »Dieser Zustand ist äußerst peinlich; er wird Rückschlüsse auf unsere wahre wirtschaftliche Lage zulassen.«

oder nicht, wir müssen einfach mit. Ist in dieser Lage die Frage unberechtigt, ob wir nicht Friedrich Lienhards Exempel vom Weltkrieg heute befolgen und aus Einsicht sowie in freudiger Zustimmung auf allen Gebieten den Weg mitgehen wollen, der das Land am Oberrhein zusammenschweißt zu einem wertvollen Glied der großen deutschen Gemeinschaft? Wir wissen, daß der Nationalsozialismus keine Kompromisse kennt. Er weiß, was er will, und setzt durch, was er sich vorgenommen hat. Aus diesem Grunde ist eine lebensvolle Bejahung der Entwicklung und eine innere Bereitschaft zur Mitarbeit an ihr die erste Voraussetzung, aber auch zugleich das beste Mittel in das Wendende hineinzuwachsen und es zu einem Teil des eigenen Ich werden zu lassen.

Die Einwendungen, die man gegen diese Aufforderung vorbringt, sind zu bekannt, als daß sie im einzelnen erörtert zu werden brauchen. Die nach dem Zusammenbruch 1919 aus dem Lande scheidenden Elsässer kennen die Stillen im Lande, die ihnen in schwerer Zeit die Treue bewahrt, sie danken in Ehrerbietung auch denen, die sich gegen das Schicksal aufgebäumt haben und Tod und Verfolgung auf sich nahmen, sie freuen sich über die, die in fester Entschlossenheit nach der Entscheidung diese freudig bejahen und haben Verständnis für die, die aus Gründen des Ressentiments sich noch zurückhalten zu müssen glauben, ja sie wundern sich gar nicht einmal über jene, die 1919 die Freiheitsbäume mithelfen pflanzen mußten und nun aus Enttäuschung oder unter dem Druck der Entwicklung sie wieder absägen halfen. Die Einzelpersonen und Einzelschicksale in einer revolutionären Umwälzung wie der heutigen bedeuten gar nichts; zusammengenommen fließen sie aber mit in das Bett des großen Stromes unseres Volkes, der in seiner unbändigen Macht alles mitreißt und mitzwingt und so, unter die weise Führung eines Berufenen gezwungen, zu einer Kraftquelle wird, die sich gegenwärtig für alle auswirkt.

Es war im Altreich auch nicht so, daß mit dem Schlage 13 Uhr am 30. Januar des Jahres 1933, dem Tage, da der Führer vom Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg mit dem Reichskanzleramt betraut und damit zur Führung der Regierung berufen wurde, alle deutschen Volksgenossen Nationalsozialisten geworden wären. O nein! Es ist bekannt, daß das Ringen Adolf Hitlers um die Herzen seines Volkes oft der schwerste, wenn auch der stolzeste, Kampf war, den er zu führen hatte; er hat ihn siegreich bestanden. Zusammengekommen ist eine nationalsozialistische Front aufgebaut worden, in der jeder deutsche Volksgenosse freudig und bejahend steht. Stille Zurückhaltung und gewisse Ressentiments, die ja nur den einzelnen angehen, spielen da keine Rolle mehr; sie sind verschwunden und zurückgetreten vor der alles bezwingenden Forderung: die Gesamtheit, das Volk hat ein Anrecht an jeden, wenn er sich nicht selber ausschließt und damit der Verfemung verfällt. Die Mitarbeit wird zur Ehrenpflicht und sichert einem erst einen Platz in der Volksgemeinschaft, zu der man gehört. Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei ist ja keine Partei im üblichen Sinne, in die man sich an- und später wieder abmeldet; ihre Gliederungen, die SA., SS. und das NSKK, sind keine Vereine, in die man ein- und austritt. Sie verlangen einen Ehrendienst am Volke und lassen einen in kameradschaftlichem Zusammengehen am ehesten erkennen, welche eine lebendige und stärkende Kraft von dem Gleichschritt innerlich verbundener Männer ausgeht und über Zurückhaltung und Ressentiments hinweghilft, die gemeinsam getragen und zusammen bekämpft, in ein Nichts zerfallen. So ist das deutsche Volk zu einem geschlossenen Volk geworden. Die Folgerung für das Elsaß zu ziehen liegt nahe; dort hat es jeder in der Hand, das Schicksal des Landes am Oberrhein im Rahmen der großdeutschen Volksgemeinschaft mitgestalten zu helfen.

Hier mögen diesmal die Kleinsten, unverbildet und nur dem Herzen, soweit sie die Dinge zu fassen vermögen, folgend, uns Wegweiser sein. Es war auf einer Dienstreise durch die Gegend um den Hagener Forst. Der Kraftwagen aus dem Reich mit der Dienstflagge am Kühler fuhr durch die Ortschaften des Unterelsaß. Überall kamen die ganz Jungen, wie es Kinder tun, aus den Gehöften gesprungen und streckten mit lautem Rufen die Hand zum Gruß. Wie im Altreich. Die spüren und empfinden natürlich und handeln so; sie fragen nichts nach Zurückhaltung, sondern geben sich, wie sie sind. Sollen wir uns von ihnen beschämen lassen?

Burmastraße erneut bombardiert
Munitionstransporte getroffen

Tokio, 17. Dezember
Japanische Marineflugzeuge setzten am Montag, wie Domei meldet, die Bombardierung der Burmastraße fort. Sie warfen Bomben auf die Kungkuo-Brücke über den Ma-kong, wie der halbamtliche Bericht der japanischen Flotte in Süchina mitteilt. Der Verkehr zahlreicher Kraftwagen, die Munition transportierten, sei unterbrochen worden.

Italiens Wille zum Sieg

Das Losungswort: Tenere duro — Große oberitalienische Kundgebung

Rom, 17. Dezember
Eine Welle nationaler Begeisterung durchläuft gegenwärtig Italien. Unter dem Losungswort »Tenere duro« — durchhalten — als direkte Reaktion des Volkes auf die schweren Kämpfe an den westägyptischen und nordgriechischen Fronten. Wieder wie bei Kriegsbeginn werden die Kommandostellen der Wehrmacht und Partei von 10000 Freiwilligen-Meldungen der Parteimitglieder überflutet, die an die Front abkommandiert werden wollen. Immer häufiger berichtet die Presse von Fällen, wo Väter und Brüder von Gefallenen die Forderung stellen, den Platz ihrer Familienangehörigen vor dem Feind einnehmen zu dürfen. Jeden Mittag erlebt Italien im Schweigen der Millionen von Italienern eine Art spontane nationale Weibestunde beim Anhören der italienischen Wehrmachtsberichte, die das Leben der italienischen Nation noch nie derart beherrschten wie jetzt. Für Millionen von Italiener hat der Krieg jetzt erst richtig begonnen, da sie ihre Bereitschaft zu den härtesten Opfern

im Wissen um den sicheren Endsieg der Achse kundgeben.

Der große faschistische Appell der Partei in Oberitalien, an dem 43 faschistische Gauleiter in Forlì teilnahmen, wurde zu einer Manifestation der Stärke der inneren Front Italiens. Unter der Leitung des Parteisekretärs wurden wichtige Beschlüsse zur Intensivierung der sozialen Arbeit für das Volk in Kriegzeiten und die strenge Durchführung aller Bestimmungen gegen Hamsterer und Spekulanten gefaßt. In dem Telegramm Serenas an den Duce heißt es: Die 100000 Hoffnungen des Feindes hinsichtlich des Widerstandes des italienischen Volkes werden durch die Tatsachen schwer enttäuscht werden. Die Seele der Nation strebt dem größten Ziel entgegen: zu siegen. Es verbindet mit dem Willen zum Sieg auch den Stolz, daß Italien bei der gegenwärtigen Kämpfe, Kräftekonzentration Englands im Mittelmeer seine Aufgabe im Gesamtplan der Achse erfüllen wird.

Amerikazone erneut mißachtet

Deutscher Dampfer entzog sich durch Selbstversenkung der Aufbringung

Berlin, 17. Dezember
Wiederum haben britische Seestreitkräfte innerhalb der auf der Panama-Konferenz festgesetzten panamerikanischen Sicherheitszone Operationen durchgeführt. Innerhalb dieser Sicherheitszone näherte sich ein britischer Kreuzer dem deutschen Frachtdampfer »Idarwald«, der aus einem mexikanischen Hafen ausgelaufen war, und machte den Versuch, das deutsche Schiff aufzubringen. Der Kapitän des Dampfers »Idarwald« hat sein Schiff der versuchten Aufbringung durch Selbstversenkung entzogen.
Bei Beginn der feindlichen Aktion des britischen Kriegsschiffes gab der Kapitän den Befehl, das Schiff in Brand zu setzen und die Bodenventile zu öffnen. Nach Durchführung dieser Maßnahmen ging er mit der Besatzung in die Rettungsboote. Die Engländer machten daraufhin einen Versuch, an Bord zu gehen, um die Beute zu bergen und sich dadurch die Preisgelder zu sichern, mit denen die britische Admiralität im Gegensatz zu der soldatischen Praxis anderer Völker, Angehörige der bewaffneten Macht für derartige Taten zu bezahlen pflegt. Dieser Versuch, die Preisgelder zu verdienen, ist gescheitert. Der Dampfer »Idarwald« ist infolge der von

Kapitän und Besatzung getroffenen Maßnahmen brennend untergegangen.

Daß die Nichtachtung der panamerikanischen Sicherheitszone durch die Engländer kein einzelner Akt war, sondern systematisch erfolgt, geht daraus hervor, daß ein weiterer feindlicher Zerstörer etwa zur gleichen Zeit innerhalb dieser Sicherheitszone eine kriegerische Handlung gegen den deutschen Dampfer »Rheine« durchführte. Das Schiff wurde von seiner Besatzung verlassen, nachdem die Vorbereitung zur Versenkung in Tätigkeit gesetzt worden war.
Das Marineministerium der Vereinigten Staaten hat diese beiden Meldungen bekanntgegeben, ohne sich über die Rolle amerikanischer Zerstörer zu äußern, die die beiden deutschen Schiffe kurz nach dem Auslaufen aus dem Hafen in See angetroffen hatten. Die amerikanischen Zerstörer hatten sich den deutschen Schiffen angeschlossen und dem Kapitän der »Idarwald« auf Befragen erklärt, die Schiffe bis zur Grenze der amerikanischen Sicherheitszone begleiten zu wollen. Es wäre interessant zu erfahren, welche Instruktionen die amerikanischen Zerstörer für den Fall haben, daß sie Augenzeugen kriegerischer Handlungen innerhalb der von ihnen patrouillierten Sicherheitszone werden.

Lawine erfaßte Alpendorf

Schaden von über eine Million Franken
O. Sch. Bern, 17. Dezember
Verschiedene Häuser des Bergdorfes St-Jean-de-belle-Ville, das in 1300 m Höhe über Moutier liegt, wurden von einer Lawine erfaßt und völlig zerstört. Im ganzen sind zehn Wohnhäuser mitgerissen worden. Zum Glück haben sich die Bewohner der betroffenen Häuser im Augenblick des Unglücks in den tiefer gelegenen Ställen aufgehalten, so daß Menschenleben nicht zu beklagen sind. Der Sachschaden beträgt über eine Million französische Franken. Die Lawine hatte sich, kurz bevor sie das Dorf erreichte, in zwei Teile gespalten, sonst wäre wahrscheinlich die ganze Ortschaft verschüttet worden.

Minus 20 Grad in Ungarn

Eisgang auf der Donau
B.-O. Budapest, 17. Dezember
Ungarn ist zu Beginn der Woche von einem ungewöhnlich früh einsetzenden Kälteeinbruch heimgesucht worden. An vielen Stellen des Landes ist in der Nacht eine Temperatur von minus 20 Grad gemessen worden. Auf der Donau hat bereits Eisgang eingesetzt. Neue Schneefälle haben an vielen Stellen Schneeverwehungen und Strassensperrungen verursacht. Der erste Schilssonntag führte im Budapest Gebiet zu mehreren Unfällen, von denen zwei tödlich verliefen.

Keine unnötigen Sorgen!

Zurzeit wird im Elsaß eine Aktion unternommen, die den Zweck hat, die endgültige Befriedung des Landes und den störungsfreien Verlauf des deutschen Aufbaus zu gewährleisten. Gewisse Elemente, die in der Vergangenheit gezeigt haben, daß sie darauf ausgehen, die im Grenzland noch vorhandenen, aus einer tragischen Geschichte kommenden Spannungen zu vertiefen, sollen entfernt werden. Der oberste Gedanke dabei ist, das Elsaß von diesen Spannungen endgültig zu befreien und ein für allemal mit dem, was wir Grenzlandtragik nennen, Schluß zu machen.

Die Prüfung der einzelnen Fälle macht manchmal eine polizeiliche Einvernahme der davon Betroffenen nötig. Wenn nun ein Volksgenosse zur Polizei vorgeladen wird, etwa um Stellung zu Beschuldigungen zu nehmen, die gegen ihn erhoben wurden, so bedeutet dies an und für sich nichts schlimmes. Wer in der Vergangenheit nicht ausgesprochen ein Schädling gewesen ist, braucht nichts zu befürchten. Wir können weitergehen und sagen, daß auch derjenige, der in der Vergangenheit eine andere Einstellung gehabt hat als derjenige, die heute zur einfachsten Pflicht eines jeden volksbewußten Elsässers geworden ist, deshalb noch lange nicht als schuldig betrachtet wird. Man kann sich nun fragen, die man bis jetzt nicht sah, weil sie von der französischen Propaganda verdunkelt wurden, die aber heute jeder feststellen in der Lage ist, überzeugen lassen. Man kann umlernen. Nicht erwünscht ist nur derjenige, der durch sein bisheriges Verhalten gezeigt hat, daß ein Umlernen bei ihm nicht in Frage kommt.

Im Zusammenhang mit dieser Aktion sind nun verschiedene Gerüchte, zum Teil recht wilde, in Umlauf gekommen. Um nur einige zu erwähnen: man erzählt stellenweise, ein Drittel der Strassburger Bevölkerung solle ausgewiesen werden, und namentlich hätten sämtliche naturalisierten Reichsdeutschen ihre Ausweisung zu erwarten.

Das ist Unsinn. Wir bitten ausdrücklich, nichts auf diese wilden Gerüchte zu geben. Wie wir erfahren konnten, werden alle Fälle gewissenhaft geprüft. Es herrscht kein Rache- oder Commission-de-Triage-Geist, und die deutschen Behörden haben keineswegs die Absicht, etwa im umgekehrten Sinne das zu tun, was die Franzosen im Fall eines für sie günstigen Kriegsausganges getan hätten. So ist der Prozentsatz der Ausweisungen im ganzen gering, in einzelnen Gebieten wie dem von Strassburg-Stadt minimal. Wenn die Franzosen gestiegt hätten, wären z. B. die meisten Evakuierten nicht mehr zurückgekommen.

Schließlich ist die Einvernahme durch die Polizei auch erforderlich, um etwaige skrupellose Denunzianten ausfindig zu machen. Leider ist das Denunziantenwesen in unserem Lande noch nicht gestorben, aber wir glauben bestimmt damit rechnen zu können, daß man im Zuge der augenblicklichen Aktion auch denen zu Leibe rücken wird, die ihre Volksgenossen grundlos verdächtigen, weil sie vielleicht von deren Entfernung persönliche Vorteile erhoffen.
Daher nochmals: keine unnötige Sorge und Beunruhigung!
P. S.

Hinter den Kulissen

Von unserem römischen Vertreter Dr. Gustav Eberlein

Rom, Mitte Dezember
Alle italienischen Zeitungen haben die Verlustliste veröffentlicht, Name für Name, Mann für Mann, ob gefallen, verwundet oder vermißt. Nicht nur alle deutschen Pressevertreter können durch Stichproben leicht feststellen, ob sie vollständig ist, auch die neutralen — und deren gibt es in Rom noch eine ansehnliche Zahl — müssen der Wahrheit die Ehre geben. Denn wie sie sich mit eigenen Augen davon überzeugen konnten, daß weder die Fiatfabriken in Turin, noch die kriegswichtigen Werke in Mailand durch die Bomben der RAF. angeritzt wurden, wie sie Gelegenheit hatten, festzustellen, daß keines der von Churchill versenkten oder beschädigten Kriegsschiffe auch nur getroffen wurde, so steht es ihnen frei, in ihrem italienischen Bekanntenkreis herumzufragen, ob vielleicht ein Soldat, der bei der großen Armee abberufen worden ist oder den Arm in der Binde trägt, auf der Liste fehle. Die von der griechischen Front bedeckt sechs enggedruckte Zeitungsspalten, nennt aber für den ganzen November nur 780 Gefallene, 1917 Verwundete und 731 Vermißte.

Nach der griechischen Darstellung waren aber ganze Divisionen von Italienern spurlos verschwunden oder gefangen. Wie erklären sich diese und andere, nicht minder phantastische Lügenmeldungen? Ganz einfach: Iphigenie spricht englisch. (Die von Schiller, nicht die goethesche auf Tauris.) Wir haben das anglierte Mädchen schon einmal vorgestellt. Werfen wir nun einen Blick in ihr Boudoir. Es riecht dort verfeuert nach Lippescu, Zogu und anderen parfümierten Gestalten. Auch einer sensationell bekannten blonden ungarischen Baronin begegnen wir wieder. Erster Kulissenschleier aber ist Seine Exzellenz Quenel Mesarea, Exminister am gewesenen Hof Zogus. In Tirana ist man natürlich auch heute noch über seine Arbeit im englischen Sold genau unterrichtet und im albanischen Rundfunk konnte man kürzlich pikante Indiskretionen aus der Athener Filiale Duff Coopers hören. Im »Giornale d'Italia« wurden sie aufgeföhnet.

Uns ist Herr Mesarea gut bekannt, meinf der Tiraner Sender sarkastisch, besser aber noch der Athener Polizei, dem Staatsanwalt und den griechischen Gerichten. Mit Kriegsabbruch wurde er daher bei der englischen Regierung in Athen persona grata.
Als er noch Gesandter Zogus in Sofia war, mußte er plötzlich verreisen, auf Nimmerwiederkehr. Die bulgarische Polizei hatte nämlich kein Verständnis für seine Auffassung, daß ein Gesandter das Recht habe, eine kleine Hausangestellte auf brutalste Weise zu vergewaltigen. Auch die bulgarischen Zeitungen ließen sich nicht bestechen und der Skandal beschäftigte das Parlament. Ein Abgeordneter fragte in aller Form an, ob solche Verbrechen unter die diplomatische Immunität fielen. So drang die Kunde auch zu König Zogu, dem nichts so sehr imponierte wie galante Abenteuer.

Wie konnte man einem so trefflichen Minister, Bruder in Bacchus und Venus, die verdiente Anerkennung zollen? Der wenig majestätische Herrscher hielt Umschau unter den Töchtern seines Harems und schickte die schönste nach Athen, die durch und durch blonde ungarische Baronin. So ist es damals öfters hingestellt worden, in Wirklichkeit handelte es sich anscheinend um alles eher als eine willfährige Geliebte, denn Zogu trachtete danach, die unglückliche Frau loszuwerden. In dem Bericht des Tiraner Senders ist von einem dramatischen Spiel zu lesen, da die Baronin Zogu und seinem Hof die größten Schwierigkeiten bereitet habe. Wie dem auch sei, Mesarea empfing den Uriasbrief und führte die Weisungen seines Herrn aus. Eines Nachts verschwand sie aus seiner Wohnung, ihre Leiche wurde im Morgenrauschen in der Villa Thon gefunden.

Ganz Athen geriet in Aufregung. Die öffentliche Meinung beschuldigte Mesarea, ohne ein Blatt vor den Mund zu nehmen. So tief erschütterte der geheimnisvolle Tod der verführerischen Fremden alle Kreise, daß ein junger griechischer Musiker einen schmachtenden Tango auf die blonde Baronin komponierte. Darin singt sie: Ich habe Beys und Effendis gekannt, zu meinen Füßen knieten Könige... Wieder, wie in Sofia, deuteten Presse und Polizei mit Fingern auf den Schuldigen, aus höherem Interesse wurde jedoch Schweigen geboten und die Schallplatte mit dem berühmten Tango eingezogen — soweit er aufzutreiben war. In Albanien kann man ihn heute noch kaufen.

Nach derartigen Bewährungsproben stand der Anstellung Mesareas durch den »Intelligence Service« begrifflicher Weise nichts mehr im Weg, und als der Krieg mit Italien ausbrach, wurde er zum Propagandachef ernannt — von Iphigenie, wollen wir nicht sagen, es wäre ein Schlag ins Gesicht des klassischen Hellas.

So also sieht der Mann aus, der die Welt mit den überlebendigen Siegen Griechenlands versorgt. Eines Tages werden seine Schallplatten auch von denen in den Keller gerichtet werden, die sie jetzt gern und gratis abnehmen.

Dr. Dorpmüller in Preßburg. Reichsverkehrsminister Dr. Dorpmüller ist einer Einladung des slowakischen Ministerpräsidenten Dr. Tuka folgend, in der slowakischen Hauptstadt eingetroffen.

Komm. Verlagsleiter: Emil Munz
Komm. Hauptschriftleiter: Fritz Kaiser
Komm. Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Paul Schall

Menschen häuser unter Felsen

Graufthal und sein Kuriosum



Blick aufs Graufthal



Katharina Ottermann ist, zusammen mit ihrer 83jährigen Schwester Magdalena, die letzte Bewohnerin der Felsenwohnungen.



Die Küche der Katharina Ottermann

Fährt man von Dossenheim aus die Zinsel entlang talaufwärts oder die Zaberner Steige hinauf und dann bergab nach dem Oberhof, so gelangt man von hier aus leicht nach Graufthal, einer Annexe der Gemeinde Eschburg, die ihrer idyllischen Lage halber der Vogesenwandler und Freund unserer heimatlichen Naturschönheiten immer wieder gerne zu besuchen pflegt. Und dann nimmt er die Gelegenheit wahr, die letzten Felsenwohnungen unseres Elsaß zu besichtigen, die Graufthal nicht minder als seine reizende Lage in Touristenkreisen bekannt gemacht haben.

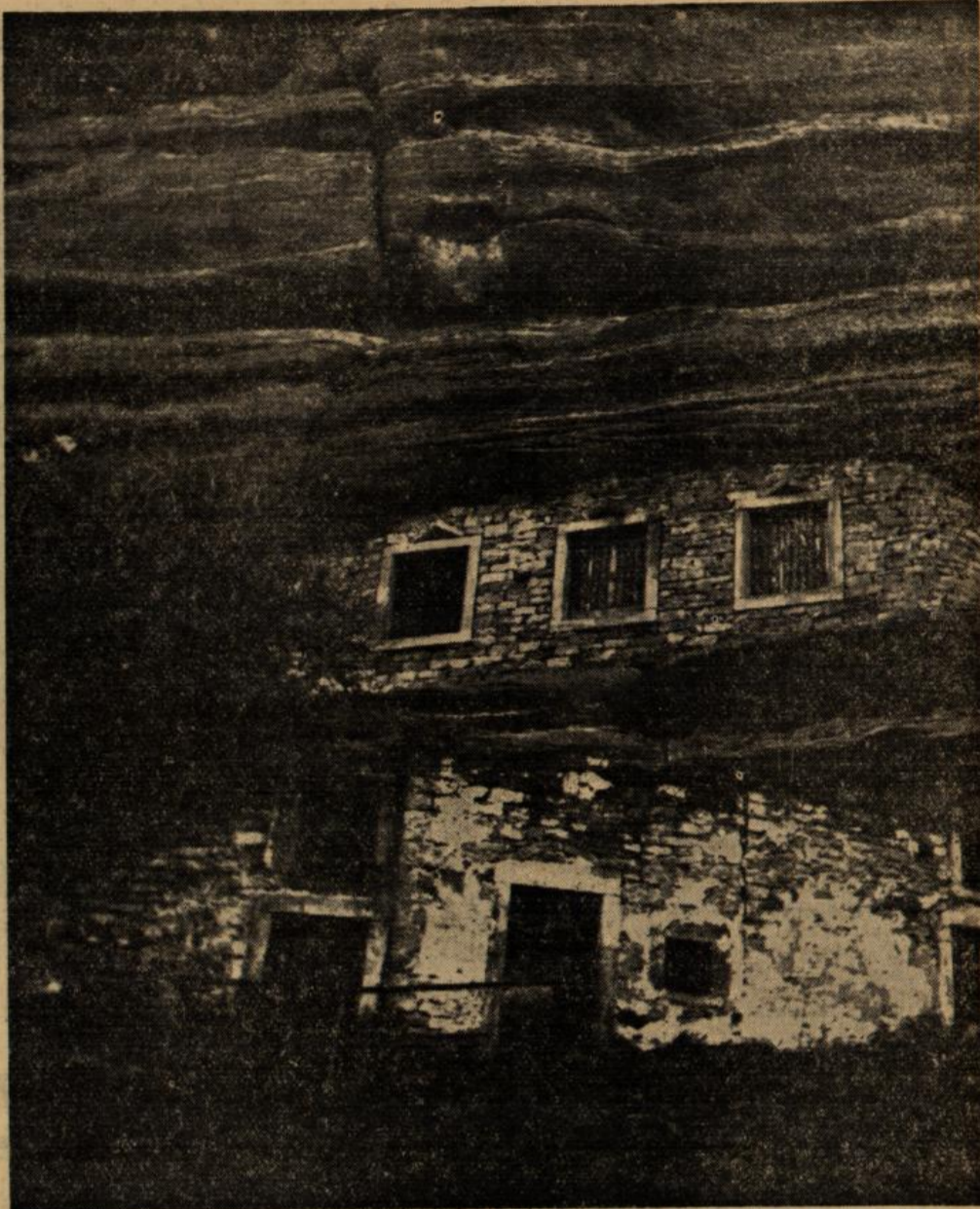
Graufthal ist überragt von einem mächtigen Felsenmassiv, das so aussieht, als stürze es jeden Augenblick herab, unten im Tal alles zu zerschmettern. Menschen haben sich dieses Naturwerk zu Nutzen gemacht und unter dem Felsen Schutz gegen die Unbill der Witterung gesucht.

Seit wann hier Menschen unter Felsen hausen, ist nicht klar erwiesen. Wie Katharina Ottermann, eine Fünfundsechzigjährige, die mit ihrer älteren Schwester allein hier lebt, uns erzählte, sind schon ihre Eltern und Großeltern in diesen Felsenwohnungen zur Welt gekommen. Und dann läßt sie vor uns ein Stück Lokalgeschichte neu aufleben. Früher waren die Lebensverhältnisse der Einwohner Graufthals weit kümmerlicher als heute. Ackerbau wurde nur ganz wenig betrieben. Die meisten Dorfbewohner lebten ausschließlich von ihrer Beschäftigung als Steinbrucharbeiter und Holzhauer. Viel brachte ihnen ihre harte Arbeit damals nicht ein. Zur Ernährung einer kinderreichen Familie reichte es schon gar nicht aus. Aus der damaligen Notlage läßt sich schon allein die Tatsache erklären, daß mehrere Familien unter dem Felsen sich mit wenig Mitteln ein Obdach schaffen konnten.

Sie waren acht Kinder, die mit ihren Eltern ein kleines Zimmer bewohnten. Ein Teil davon schlief unter dem kleinen, an die Felswand anlehenden Dache. Einen kaum sechs Quadratmeter messenden Raum teilte die Familie mit ihrer Tante, die ihrerseits sieben Kinder ihr eigen nannte, als Küche. Die Eltern von Katharina Ottermann sind schon lange tot. Der Vater starb vor fünfundsünfzig Jahren, die Mutter vor fünfunddreißig. Von den acht Geschwistern leben nur noch drei, die Älteste und die beiden Jüngsten.

Seither ist im Graufthal der Fortschritt eingezogen. In den Felsenwohnungen aber blieb alles beim alten. Felsen bilden den Fußboden, die Zimmer-Hinterwand und teilweise auch die Decke der Wohnungen. Weder Elektrizität noch Wasserleitung haben hier Einzug gehalten. Auf dem Tisch findet man noch die Petroleumlampe. Das Wasser muß vom Dorfbrunnen mühsam herbeigeschleppt werden. Tisch, Bett, Ofen und einzelne Stühle bilden das einzige Mobiliar des Wohnzimmers. Ein Kleiderschrank wäre hier ein Luxusstück. Die Wände schmücken alte vergilbte Familien-erinnerungen.

In diesem ärmlichen Rahmen verbringen nun Katharina Ottermann und ihre drei- undachtzigjährige Schwester Magdalena ihre alten Tage als letzte Felsenbewohner. Vor Jahrzehnten bestanden noch vier Felsenwohnungen, die allerdings mangels Unterhaltung inzwischen teilweise dem Ruin verfallen sind. Solche Behausungen stehen in krassem Widerspruch zu den Wohnprinzipien des neuen Deutschland. Mit dem Anbruch der neuen Zeit dürften auch die letzten Felsenwohnungen Graufthals bald verschwinden.



Das von den Bewohnern aufgegebene Stück der Felsenwohnungen war im Krieg mit französischen Truppen belegt

Mit wertvoller Ladung versenkt

Britischer 11 000-Tonner vernichtet — Munition und Bomber an Bord

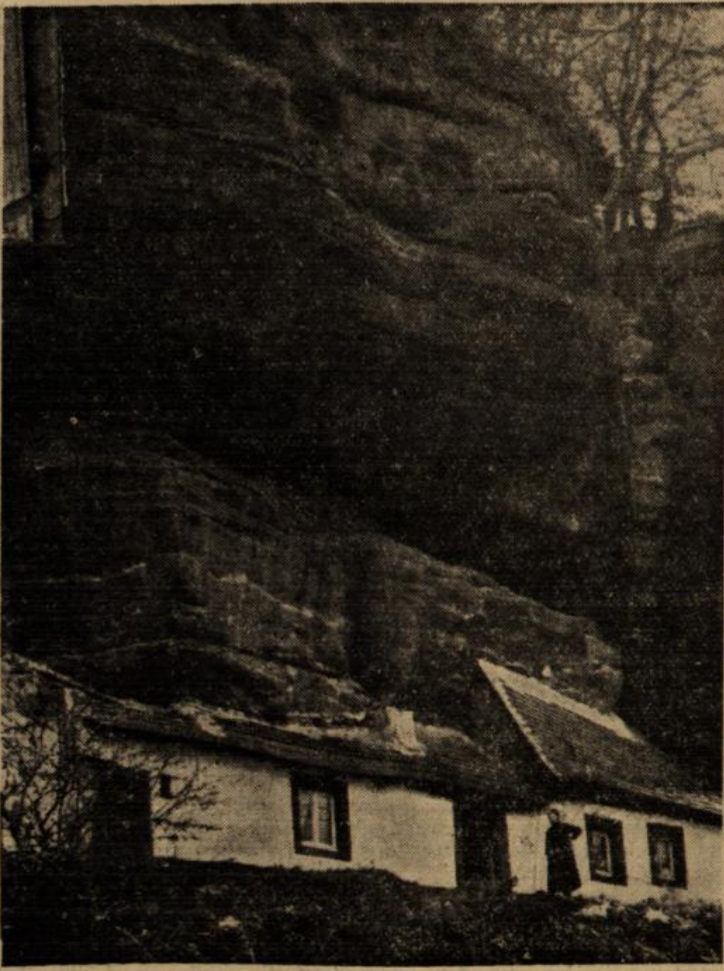
Neu York, 17. Dezember. Mackay Radio fing einen über die schottische Funkstation Portpatrick weitergegebenen Funkspruch auf, daß der englische 10 926 BRT. große Dampfer »Western Prince« 400 Meilen nordwestlich der Küste Irlands torpediert worden sei. Das Schiff ist inzwischen, wie seine Reederei bekannt gibt, gesunken. Nach einer Reutermeldung aus Neu York erklärte die Schiffahrtsgesellschaft »Furness Withy«, der kanadische Munitionsminister habe sich unter den Passagieren dieses Schiffes befunden. Der »New York Daily Mirror« schreibt in der heutigen Sonntagsausgabe, außer dem kanadischen Munitionsminister hätten sich noch dessen Assistent Woodward, Finanzberater Scott und der Generaldirektor Tayllor vom kanadischen Munitionsamt an Bord befunden.

Tonnen Munition und Lebensmittel als Ladung an Bord gehabt. »New York Sun« teilt ergänzend mit, die Mehrzahl der 60 Passagiere seien Engländer gewesen, die zu amerikanischen Missionen gehören und sich auf

Außer einer beträchtlichen Anzahl von Flugzeugen habe die »Western Prince« 10 000



dem Wege nach England befanden. Die »Western Prince« habe auch eine Anzahl zweimotorige Bombenflugzeuge für England an Bord gehabt.



Die Graufthaler Felsenwohnungen

(Aufnahmen: Spohner)

Straßburg

Am Bierdich uff'schnappt

»Ah, güete-n-Owe, Güscht! Au wiedder hiesig? Wo bisch denn g'steckt währenem Kriege?«
 »Im Innere! In — in — in Ric et Rac, beiß't's, glauw-i.«
 »Ribérac, witt de wohl saawe?«
 »Myntwäjel D'r Dejhenker soll üß denne welsche Nämme drüßkomme!«
 »Wie hett's d'r dorte g'falle? Hesch jetzt endlil französisch gelehrt?«
 »Ich? Leit m'r an! Awer die dorte könne jetzert elsässisch, so viel Landslytt simm'r bynand g'sinn! Wenn de im e Lade Käs b'stellt hesch, ze hann s'e d'r Fromasch serwiert.«
 »Sunsch bisch de-n-awer g'sund? Odder worum machsch de so e munkedrießlichs G'sicht?«
 »Jo, weisch, es isch halt jetzert doch so manches...«
 »Dü g'fallst mir jetzert! Hesch de denn ebbs ze joommere? Geh't's d'r am End schlächt?«
 »Nein, awer... awer...«
 »Awer... awer... Babel nit so daub! Dü hesch doch gewiß sofort dyn Rückkehrgeld bekumme?«
 »Awer sicher! Diß geht in Ordnung!«
 »Un dyn Entlassungsgeld au?«
 »Geht au in Ordnung!«
 »Un d'Arbeitslose-Unterstützung — un diß nit ze knapp — zehjisch doch au allewyl rejelmäßig?«
 »Diß isch au in allerbestcher Ordnung?«
 »Un Uessicht uff rächt baldigi Arweitt hesch de-n-au?«
 »Geht dito in Ordnung!«
 »Un Lāwesmidelkarte, diß heißt ze esse un ze trinke hesch de-n-au genuet?«
 »Au diß lauft in Ordnung!«
 »Na, Güscht, was joomersch de no, wenn alles, alles in beschter Ordnung isch?«
 »Ja, weisch, Emil, mit dere Ordnung dato kummt m'r ganz üß dere yun fröhe here gewohnte Unordnung!«
 »Un diß isch grad ewwe — au in Ordnung!«

Kleine Stadtnachrichten

In der Schwarzwalddstraße kam gestern die 43jährige Frau Susanna Schmitter unter einen Kraftwagen. Sie erlitt Verletzungen am Kopf und an einem Arm und mußte zur Behandlung ins Spital gebracht werden.

Gestern morgen um 11 Uhr brach ein Schadenfeuer im Altpapierlager einer Kartonagefabrik in Straßburg-Neudorf aus. Die Feuerschutzpolizei rückte mit zwei Löschzügen an und verhütete dank ihrer raschen, umsichtigen Löschaktion eine Ausdehnung des Brandherdes. Der Sachschaden ist nicht bedeutend.

Soldaten singen fürs WHW.

Heute abend 19 Uhr singt ein Soldatenchor im Sängershaus fürs Kriegs-Winterhilfswerk 1940/41. Karten im Vorverkauf: Kommandantur und KdF-Dienststellen.

Weil man nicht sicher ist vor Ansteckung, schützt man sich durch **Panflavin-PASTILLEN** Gegen Erkältung, Holsentzündung

Straßburger Großausstellung im Frühjahr

In sämtlichen Hallen des Ausstellungsgeländes

Ein Hauptauftrag, den die Deutsche Arbeitsfront im Elsaß erhalten hat, ist die zusätzliche Berufserziehung der nicht mehr Berufsschulpflichtigen, während die fachliche Schulung der Jüngeren für den Beruf in den Bereich der Abteilung Kultus, Unterricht und Volksbildung gehört.
 Die Deutsche Arbeitsfront führt eine überbetriebliche und eine betriebliche Erziehung durch, die sich wie bisher schon im Altreich auf alle Berufe und Sparten der Hand- und Kopfarbeit — Schweißtechnik ebenso wie Stenographie und Maschinenschreiben — erstreckt. Auch Sprachkurse werden abgehalten. Bei der überbetrieblichen Schulung, die meist in Abendkursen erfolgt, werden die Angehörigen einer bestimmten Berufsart, aber aus verschiedenen Betrieben erfaßt. Die betriebliche Schulung beschränkt sich dagegen auf die Schaffenden eines bestimmten Unternehmens. Die neuen Lehrkräfte werden in der Regel zur Ausbildung in Kurse oder Betriebe des Altreichs geschickt. Dort lernen sie vor allem die neuen Werkstoffe und die damit verbundenen Bearbeitungsmethoden kennen. Ähnlichen Absichten dient ja auch die gegenwärtige Ausstellung in Straßburg. Im Frühjahr wird dann in sämtlichen Hallen des Straßburger Ausstellungsgeländes eine Ausstellung »Deutsche Wirtschaftskraft« veranstaltet, wie sie Straßburg in dieser Form und in diesem Umfang noch nicht erlebt haben dürfte. Es wird ein Messebetrieb großen Stils aufgezogen mit allem Drum und Dran, mit Gaststättenbetrieb usw. Die Deutsche Arbeitsfront stellt in einer besonderen Halle das Thema »Erhaltung der Arbeitskraft« dar.
 Die Berufserziehung stellt für die elsässische Wirtschaft eine Aufgabe von gar

nicht hoch genug einzuschätzendem Wert dar. Denn auf eine geordnete Ausbildung und Lehrzeit, die mit einer Abschlußprüfung beendet wird, wurde in der Franzosenzeit wenig geachtet. Im kaufmännischen Beruf wurde die praktische Lehre häufig ersetzt durch einen dreijährigen Handelsschulbesuch. Eine systematische Durchforschung der Arbeitsmethoden hat man auch kaum gekannt. Besonders die kleineren Betriebe arbeiteten zum Teil mit veralteten Einrichtungen. Im Bauwesen z. B. wurden Maschinen nur spärlich verwendet oder sie waren unmodern oder in schlechtem Zustand gehalten. Die sinnvoll ausgewogenen Arbeitsmethoden, die Benutzung der bestmöglichen Werkzeuge am rechten Platz, alle diese Dinge sind aber in den letzten Jahren in Deutschland hoch entwickelt worden. Gerade der bisherige Kriegsverlauf dürfte den Vorsprung der deutschen Technik aller Welt bewiesen haben. »Schönheit der Arbeit«, ein durch die DAF gleichfalls in den Betrieben neu eingeführter Begriff, hat in deutschen Werksanlagen zu in der ganzen Welt vorbildlichen Einrichtungen zum Wohl der Belegschaft geführt.

Es hat sich bei der Besichtigung in badischen Betrieben ebenso wie in der Schulungsarbeit der Deutschen Arbeitsfront gezeigt, daß die Schaffenden im Elsaß, Betriebsführer wie Gefolgschaft, an all das Neue mit offenen Augen und aufgeschlossenen Herzen herangehen. Wenn sich die Ideen der Deutschen Arbeitsfront und ihre Einrichtungen einmal auch im Elsaß durchgesetzt haben, wird der Nutzen für die Wirtschaft im allgemeinen wie für den Einzelnen gewiß nicht ausbleiben.

E. D.

Heute Verdunkelung ab 16,46 Uhr bis morgen früh 9,07 Uhr

Hinter dem Mond zu Hause

Unangenehm, recht unangenehm ist diese Geschichte, aber wenn wir es uns recht überlegen, können wir einen Nutzen daraus ziehen und es in der Zukunft auf alle Fälle besser machen. Ja, besser machen, das ist das passende Wort, welches einem der unbeteiligten Dritte zuzufügen, wenn wir irgend etwas ungeschickt angefasst haben und uns vielleicht die Finger verbrannt oder eine schlechte Erfahrung gemacht.

Am Karl-Roos-Platz war es, am Sonntagabend um 11 Uhr. Gemütlich kamen da die »Schlachtenbummler« herpaziert, sorgfältig eingemummt. Junge Pärchen, ganze Familien, auch einzelne Personen. Sorglos und unter dem Eindruck eines angenehmen Sonntagabends. Dutzendweise steuerten sie auf die Straßenbahnhaltestellen los, liefen dort auf und ab.

Was sie dort suchten? Kurz nach 11 Uhr. Nun, ich habe selbst die Leute gefragt und sie waren ob meiner Frage nicht wenig erstaunt. »Ei, wir warten auf die Straßenbahn!« Etliche sagten es mit einem gewissen Unterton, als ob meine Frage recht blöde gewesen. Tatsache aber war, daß die Straßenbahn um dreiviertel elf weggefahren war. Am 15. Dezember wurde nämlich der Fahrplan geändert. Nicht wahr, das stand ja am Samstag schwarz auf weiß in der Zeitung. »Das habe ich gar nicht gelesen, meinte einer der Wartenden. Ich halte keine Zeitung, der andere und jetzt blitzen die Taschenlampen über dem an der Haltestelle angeschlagenen Fahrplan. »Ja, es stimmt, es fährt keine Straßenbahn mehr.« War das eine Bescherung. Die einen wohnten in Königshofen, die anderen in Neuhof, die dritten gar in Grafenstaden. Sie alle lesen jetzt die Zeitung mit größter Aufmerksamkeit.

Erste Luftschutzausstellung in Straßburg eröffnet

Luftschutz ist Selbstschutz — Eine Ausstellung, die jeder sehen sollte

Gestern morgen eröffnete Generalluftschutzführer Liebel im Gebäude des Alten Bahnhofs die erste Luftschutzausstellung in Straßburg. Die Eröffnungsfeier fand im Ehrensaal der Ausstellung statt, wo die Fahnen der Ortsgruppen Emmendingen, Renchen, Offenburg und Lörrach aufgestellt sind. Generalluftschutzführer Liebel, der sich in Begleitung des Oberstabsführers Kleeberg und des Sonderbeauftragten für das Elsaß, Hauptluftschutzführer Tossaint befand, begrüßte die Vertreter des Chefs der Zivilverwaltung, der Wehrmacht, der Stadtverwaltung und der Polizeibehörden und nahm dann mit den Gästen einen Rundgang durch die Ausstellungsräume vor.

Diese Ausstellung soll in erster Linie der Aufklärung der Zivilbevölkerung über die Notwendigkeit und den Wert der Selbstschutzmaßnahmen dienen. Sie umfaßt zwei Abteilungen. Auf der einen Seite werden in anschaulicher Weise die Schäden gezeigt, die an Gebäuden und Wohnhäusern durch Bombenangriffe entstehen können. An Hand von fotografischen Dokumenten wird der Bevölkerung die Gefahr vor Augen geführt, denen die Wohnviertel ausgesetzt sind, sofern der Feind auch zivile Objekte angreift — und darauf beschränkt sich ja sozusagen die Tätigkeit der englischen Verbrecher.

Hier sieht man auch verschiedene Modelle von englischen Brandbomben, die Elektrophosphorbrandbombe, mit sieben Brandsätzen, die erst längere Zeit nach dem Abwurf aufgehen, sowie die Stabbrandbombe, die eine Hitze bis zu 2000 Grad entwickelt. Auch die gefährlichen Brandplättchen sind ausgestellt, sodaß man sich Rechenschaft von den verbrecherischen englischen Kriegsmethoden ablegen kann.

Nähmittel ohne Punkte

Mit sofortiger Wirkung können auf Grund der Freigabe des Bezirkswirtschaftsamtes Nähmittel auf die Bezugsnachweise Nr. 1 und 2 der Kleiderkarte im Wert von je 30 Pfennig vom Verbraucher bezogen werden. Unter Nähmittel werden u. a. verstanden: Nähfaden aller Art, Stopfgarn, Reihfaden, Zwirne, Nähseide kann für den doppelten Wert (60 Pfennig) je Bezugsnachweis abgegeben werden. Der Einzelhändler muß bei Abgabe von Nähmitteln die Nachweise an den Kleiderkarten selbst abtrennen und aufbewahren. Diese Abschnitte sind für die Wiederbeschaffung neuer Ware für ihn notwendig. Die Verkaufsstellen erteilen wegen der Wiederbeschaffung weitere Weisung. —g.

Der zweite Teil der Ausstellung ist den Schutzmaßnahmen gewidmet. In Wort und Bild werden die Maßnahmen gezeigt, die gegen die Fliegerbombenwirkung zu treffen sind. Hier erfährt man, was jeder einzelne Volksgenosse durch Selbsthilfe leisten kann. Es gehört natürlich viel guter Wille und Mut dazu, eine Brandbombe rechtzeitig zu ergreifen und weit fort zu schleudern, oder die entstandenen Brandherde mit Wasser und Feuerpatsche — dem bewährten Hausmittel — zu bekämpfen. Aber nur sofortiger Selbstschutz kann die Privatwohnung vor der vollständigen Vernichtung retten.

Die Ausstellung zeigt gleichzeitig die verschiedenen Gasmasken, die Sanitätskästen,

deren Handhabung jedem einzelnen vertraut sein sollen. Sie erteilt Ratschläge über die zweckmäßige Einrichtung von Luftschutzräumen. Diese Maßnahmen sind alle einfach und mit billigen Mitteln durchzuführen. Ein Rundgang durch die Ausstellung wirkt unbedingt beruhigend, denn man erfährt, wie durch rechtzeitige, umfassende Schutzmaßnahmen die den Fliegerangriffen innewohnende Gefahr leicht gebannt werden kann.

Der mustergültigen Organisation des Luftschtzens in Deutschland verdanken wir es, daß in unserem Land der Luftkrieg nur wenige Opfer gefordert hat. Im Elsaß aber steckt das Luftschtzwesen gewissermaßen noch in den Kinderschuhen. Wir kannten vor dem Krieg eine sogenannte »Défense passive«, aber eine durchgreifende Aktion konnte bei der üblichen Schlämperei nicht zustande kommen. Nun hat der Reichsluftschutzbund die Sache in den Händen. Letztlich wurde mit einer ersten Maßnahme der Entrümpelung der Speicher begonnen. Unsere Hausfrauen waren sich nicht überall im klaren über die Zweckmäßigkeit dieser Maßnahme. Aber überall wurde die Entrümpelung durchgeführt. Ein ebenso wichtiger Punkt ist die Verdunkelung, die vornehin die Angriffsfähigkeit beseitigen soll.

ADOX Mehrschicht 21 Rollfilm 10 DIN

Dora Holdenrieth

Urheberrecht beim Paul-Letz-Verlag, Leipzig

(30. Fortsetzung.)

GESCHICHTE EINER LIEBE VON PAUL BERTOLOLY

Immer, wenn so etwas im Gang war, fiel mir auf, vertiefte sie in diese sonderbare Erschlaffung, und immer blieb dabei in ihren Augen etwas Letztes, Unverständenes zurück, eine Frage, die mehr ihr selbst galt oder dem Unergründlichen, das aus alles Geschehen schwingt, etwas Fernes, das ich nicht sah und das über mein Wissen ging, eine leise Traurigkeit hinterlassend, die mein Herz überschwellen ließ vor Demut und Zärtlichkeit.

»Nie würde ich etwas tun, wenn du es nicht willst, flüsterte ich inbrünstig. »Alles ist mir heilig an dir. Was du mir befehlst, muß ich tun und wenn ich daran sterben müßte. Nur eines kannst du mir nicht befelen: Dich nicht mehr lieb zu haben.«

Sie schlug die Augen zu mir auf, als kehre sie von weither in die Wirklichkeit zurück, und ihr Blick lag groß und leuchtend in dem meinen. Mein eigener Schatten teilte ihr Gesicht in zwei ungleiche Hälften, es war noch blasser, aber wie überstrahlt von dem Licht, das aus der Tiefe ihrer Augen brach. Ohne Sträuben ließ sie es geschehen, daß ich meinen Arm um ihre Hüfte schlang, ihr Atem ging rasch und wie erdrückt, ihr voller, dunkel geschweifeter Mund schwoll mir entgegen. Und alles um uns her, wie von rauschenden Akkorden getragen, versank in der brennenden Herlichkeit dieses Kusses. Mit einem schwellenden Seufzer sank ihr Kopf nach hinten über meinen um ihren Nacken geschlungenen Arm. In der Tiefe ihrer wie verschleierte Augen stand etwas

Heißes, Verzehrendes; regungslos, mit schmachdend geöffnetem Mund, aus dem in schmalen Streifen ihre Zähne schimmerten, sah sie mich an. Und ich wußte nicht, wachte ich oder war es ein Traum: Mit einemmal warf sie die Arme um meinen Hals und küßte mich so ungestüm, daß ich meinte, vor Seligkeit zu vergehen. Aber ehe ich sie erfassen konnte, hatte sie sich, ein ersticktes Gutenacht mir in das Ohr rauhend, losgemacht, und ich stand allein.

Ich schaute mich um. Lebte ich noch? War das die Gartenstraße, in der ich wohnte? War das die Welt, in der ich seit sechzehn Jahren herumliefe, planlos, stumpfsinnig, ein Brett vor dem Hirn wie ein Stück Vieh, ohne etwas von ihr zu begreifen, ohne zu ahnen, was für fabelhafte Sachen auf ihr vorgingen? Und wie war es möglich, daß die andern Menschen, die doch so etwas schon erlebt hatten, so gleichgültig und griesgrämig einherschritten, im plattesten Alltagskram untergingen, wenn sie so etwas mit sich herumtrugen? Brillen sollte man, brüllen, um sich Luft zu machen, damit man nicht explodierte und in die Luft ging, brüllen, daß die ganze Stadt in Bewegung geriet, oder zum mindesten einen Gartenzaun einreißen, oder einen Realschüler verhaften, oder eine Laterne oder ein Fenster einschmeißen; richtig, dort war gerade eins, hell erleuchtet, ein gelbes Viereck mitten in einer schwarzen Hauswand, ein Ziel, gar nicht zu verfehlen. Schon hatte ich den Schneeballen in der Hand, rund, festge-

drückt wie Stein in dem Schmelzwasser, das sich unter der Wärme meiner Hände bildete — und ließ ihn wieder fallen.

Nein, das war alles nichts, brüllen paßte nicht, Fenster einschmeißen noch weniger, ich wäre mir ja vorgekommen wie ein Betrunkener, der in der Kirche Skandal macht. Im Gegenteil, ganz allein wollte man sein, irgendwohin flüchten, wo kein Mensch einen sehen konnte, und das Glück, das man wie einen geheimen Schatz in sich trug, vorsichtig und zart herauskramen wie ein alter Geizhals, der hinter verschlossenen Läden sein Vermögen zählt und sich an den blanken Goldstücken weidet. Da stand man nun auf der Straße, nur ein Schuljunge, von jedem über die Achsel angesehen, und in der Schule und dazu da, um schikaniert, angeschrien, eingesperrt ja, manchmal sogar noch an den Ohren gezupft zu werden, und kein Mensch ahnte, was mit einem los war, wie hoch man über all diesen Spießern und Paukern stand, und wie reich man war, viel reicher, als wenn man die Säcke voller Gold und Diamanten hätte. Sollte nur einmal eine Delegation kommen in Frack und Zylinder, wie letzthin bei dem Empfang auf dem Rathaus, und sich in Reih und Glied aufstellen und eine Reverenz bis auf den Boden machen und einer vortreten und feierlich verkünden: In Anbetracht hoher und höchster Verdienste sei man zum Bürgermeister oder gar zum Minister ernannt worden, hoch, vivat, hurra! »Ich danke sehr«, würde man bescheiden antworten, »wirklich ungenügend von Ihnen, an mich gedacht zu haben, leider kann ich nicht annehmen. Will lieber Schuljunge bleiben und von der Dora mich küssen lassen.«

Denn als ob es auf der Welt etwas Schöneres und Höheres geben könnte! Man brauchte sich so etwas nur vorzustellen: Sich einfach auf die Fußspitzen zu stellen, mich um den Hals zu kriegen und herzhaft

auf den Mund zu küssen, wie es sonst nur Köchinnen mit Soldaten tun. Da saß er nun, mitten im Gesicht, und kein Gott und kein Teufel nahm ihn einem mehr weg, und daß man dabei noch den Verstand behielt, war alles.

Drei Tage hatte ich Dora nicht mehr gesehen. Am vierten, als ich nachmittags aus der Schule kam, stand sie im Hausschurz und mit aufgekämpelten Ärmeln auf der Treppe und legte die Stufen sauber, denn es war Tauwetter eingetreten und Schnee, Dreck und Wasser, alles schwamm in einem Mischmasch durcheinander. Als sie mich kommen sah, stellte sie den Besen weg und schlenderte, gedankenvoll nach den Spatzen guckend, die piepsend vor Freude über das bißchen Sonnenschein auf dem Dachfirst saßen, in den Garten, dem Zaun sich nähernd, um heftig zusammenzufahren, als ich neben ihr auftauchte.

»O, einen so zu erschrecken! rief sie, die Hand auf das Herz drückend, als wollte es ihr herausfallen.

»Du bist wohl unter die Sternengucker gegangen?« sagte ich, »und siehst du, da bin ich gerade neben dir aus den Wolken gefallen.«

»Wird wohl so sein«, lachte sie, sich vorsichtig umsehend.

»Uebrigens, da wir uns gerade treffen und falls du Zeit hast: Von fünf bis sechs Uhr habe ich Klavierstunde, du weißt ja, beim Reinert in der Fischstraße, und wenn du mir versprichst, hübsch artig zu sein, darfst du mich abholen. So, und jetzt geh, es braucht nicht die halbe Nachbarschaft zu sehen, daß wir beinander stehen.

(Fortsetzung folgt)

Wenn man ein bißchen überlegt, muß man auch hier das Letzte einsetzen. »Licht ist das sicherste Bombenzielle«

Das sind nur einige Punkte der brennenden Frage des Luftschutzes. Die Ausstellung, die täglich geöffnet ist, bringt auf diesem

Gebiet so viel lehrreiches und nützlich, daß sich ein Besuch wohl lohnt. Eingang zur Ausstellung in der Markthalle von der Hausbergerstraße her (beim Straßenbahnschalter). Nachmittags ununterbrochen Vorführung von lehrreichen Filmen.



Erster Rundgang durch die Straßburger Luftschutzausstellung. Im Bild, ganz links, General-Luftschutzzführer Liebel. (Aufnahme: Amann)

Die Ortsgruppenleiter tagen

Die Bilanz einer sechsmonatigen politischen Aufbauarbeit

Si. Zabern, 17. Dez. Nachdem ein Teil der Ortsgruppenleiter des Kreises Zabern sich in Drulingen versammelt hatten, fanden sich die übrigen zu einer Tagung im Rathaus in Zabern zusammen. Den Vorsitz führte Kreisleiter Pg. Rothacker. Zu dieser Tagung waren Kreisorganisationsleiter Pg. Gewran, die Kreisamtsleiter, die Vertreter sämtlicher Gliederungen der Partei einschließlich der HJ, und Stadtkommissar Pg. Wiedemann erschienen.

Kreisbauernführer Pg. Lorenz sprach über den Aufschwung der deutschen Landwirtschaft seit der Machtübernahme und bat die Ortsgruppenleiter, den Ortsbauernführern ihre vollste Unterstützung angedeihen zu lassen. Zu den kommenden Veranstaltungen wie Volksweihnachtsfeier, Sonnenwendfeier und die Entrümpelung der Bücherschränke erteilte Kreispropagandaleiter Pg. Schwarzwälder wertvolle Richtlinien. Nach ihm kamen der Kreispersonalamtsleiter Pg. Haessler und der Kreisamtsleiter des Amts für Beamte, Pg. Hefft zu Wort. Der letztere gab einen umfassenden Überblick über den Aufbau der Beamtenorganisation im Kreis Zabern, die heute 904 elsässische und 55 reichsdeutsche Beamte umfaßt und um die sich der Kreisamtsführer Pg. Wiedemann sehr verdient gemacht hat. Ferner sprachen der Kreisorganisationsleiter, Kamerad Schlafang als Vertreter des NSKOV, und ein Vertreter des NSFK.

Dann zog der Kreisleiter die Bilanz der bisherigen politischen Tätigkeit im Kreis Zabern. Dabei richtete er Dankesworte an den Kreisorganisationsleiter Pg. Gawran für den vorbildlichen Aufbau der 71 Ortsgruppen und vergaß nicht, Dr. Hammann, der von

erster Stunde an an der Spitze der engsten Mitarbeiter stand und allen bereitwilligen Männern, die zum Aufbauwerk beigetragen haben, seine Anerkennung auszusprechen. Der Kreisleiter behandelte hierauf verschiedene die Zusammenarbeit und Organisation betreffende Fragen und nahm zu den aktuellen Tagesproblemen Stellung. Er fand Worte der besonderen Anerkennung für die wirklich vorbildliche Aufbauarbeit des Landkommissars Pg. Hefft, dessen Tätigkeit im Kreise Zabern der Kreisleiter als ein Stück Lebensarbeit hinstellte, auf das der Scheidende stolz sein dürfe. Namens der Partei dankte er Parteigenosse Hefft für all seine Bemühungen als erster Landkommissar des Kreises Zabern und stellte der Versammlung Regierungsrat Dr. Müller als dessen Nachfolger vor. Der Kreisleiter schloß mit einem flammenden Appell an die Versammelten, auch weiterhin dem Deutschtum und der Bewegung im Elsaß Wegbereiter zu sein.

Ein Gang durch die Kronstadt

Neuer Lebenswille — Reger Geschäftsgang

hz. Weissenburg, 17. Dez. Geht man offenen Auges durch die Stadt, so fühlt man auf Schritt und Tritt den wohlthuenden Hauch der neuen Zeit. Die ehemalige Grenzstadt ist aus ihrer Lethargie erwacht, in die sie durch die Folgen des Versailler Diktats versunken war. Neuer Lebenswille macht sich an allen Ecken und Enden kund. Überall ein emsiges, freudiges Schaffen, das vom unbegrenzten Vertrauen in Großdeutschland und seinen Führer zeugt.

Da sind in erster Linie die Instandsetzungsarbeiten zu erwähnen, die mit Hochdruck durchgeführt werden. Das Postgebäude, eine der stilvollen Prachtbauten, die zu deutscher Zeit, wie man die Zeit von 1870 bis 1918 allgemein nennt, errichtet wurden, hatte sowohl unter der Sprengung der Lauterbrücke als auch unter Beschießung zu leiden. Glücklicherweise ist der stattliche Renaissancebau mit seinem imposanten Turm, der hoch oben eine Krone, das Wahrzeichen des alten Kronweissenburg, trägt, in seinem Äußeren ziemlich gut erhalten geblieben. Auch das interessante Steinrelief, das in eine dekorative Wandnische der Front eingebaut ist und den berühmten Mönch Otfried, den Verfasser des »Kriste«, in seiner Klosterzelle zu Weissenburg zeigt, hat nur wenig gelitten. Rund um

Bücher wandern ins Feuer

Im Zuge der literarischen und geistigen Entrümpelung

R. Molsheim 15. Dez. Wie überall sonstwo im Elsaß wurde an diesem dritten Dezembersonntag auch im Landkreis Molsheim mit der systematischen Entrümpelung der Bücherschränke und Regale begonnen. Wohl allerorts mag ich eigentlich wohl erst bei dieser Gelegenheit so recht gezeigt haben, dass der Begriff »Entrümpelung« kein leeres Wort ist.

In Molsheim selbst beteiligten sich unter der Führung des Ortsgruppenleiters nicht weniger als rund 150 Volksgenossen an der durch Verteilung von Flugblättern bereits im Laufe des Samstags vorbereiteten Aktion. Politische Leiter, Angehörige der SA, des NSKK, und der DAF., sie alle hatten sich zur Verfügung gestellt, um mitzuheften bei einem Werke, welches beitragen soll zur Beseitigung des geistigen und politischen Zwiespaltes, unter dem zuletzt der Elsässer selbst seit vielen Jahren, und immer wieder von neuem, zu leiden hatte.

So zogen denn alle die freiwilligen Helfer, mit Handkarren und anderen Gefährten ausgerüstet, an diesem Sonntagmorgen aus, um, von Straße zu Straße, von Haus zu Haus, all das zu sammeln, was die Leute selbst als eine literarische und geistige Kost betrachten, die bisher allzuoft

überall lagen mehr oder minder umfangreiche Bücher-, Zeitungs-, Zeitschriften- und Kalenderpakete bereit. Zuweilen hielten »prägnante« Werke der Emigrantenschriftsteller in merkwürdiger Eintracht Gesellschaft mit Nummern von »Voilà« und dergleichen anrührenden Zeitschriften mehr. Emil Ludwigs geschichtliche Meisterfälschungen schienen sich in diesem Sammelstadium recht wohl zu fühlen zwischen den Warschauer Unterweitsromanen (»Motte, der Dieb« u. a.), Schalom Asch, den von morbiden Gedankengängen getragenen Schriften Baudelaire's und ähnlichen Sachen, die heute nicht mehr auf einen elsässischen Bücherschatz gehören. Selbst hebräische Bibeln fehlten nicht. Aber auch manch hinfällig gewordenes Schulbuch, besonders aus den beiden letzten Jahrzehnten, manch durch die Entwicklung längst überholtes Nachschlagewerk, abgesehen von vielem anderen, wurde mitgegeben. Kurzum, es scheint schon so als hätten die meisten Leute aus sich selbst heraus deutlich empfunden, was sie, abseits jeglichen Zwanges, zu tun hatten....

Binnen zwei Stunden war diese literarische Entrümpelung in Molsheim beendet. Zu Tausenden und aber Tausenden, insgesamt nahezu zwei Tonnen an Papier-



Sie halfen beim Entrümpeln! (Aufnahme: Engel)

entzweiend, vergiftend und zersetzend gewirkt hatte und die von nun an in ihrem Heim nicht mehr am Platze ist.

Wo die Sammler auf ihren Rundgängen durch das alte Städtlein auch hinkamen,

gewicht, sind all diese Sammelobjekte besonderer Art, teils sofort auf den Handkarren, teils auf einem Lastkraftwagen, nach einem Lagerplatz gebracht worden, wo eine letzte Sichtung erfolgen soll.

Am kommenden Samstagabend um 5 Uhr wird wohl der größte Teil dieses Literaturschrotts draußen auf dem Holzplatz zu einem Scheiterhaufen aufgerichtet und alsdann verbrannt werden.

Wir helfen wieder!
Reichswinterhilfe-Lotterie
In jeder Serie
\$ 5.000 Gewinn
100.000.000
1941

Vom Lastwagen angefahren

R. Urmatt, 17. Dez. Auf der Landstraße zwischen Mutzig und Urmatt wurde in den Abendstunden der auf dem Müllerhof beschäftigte 59 Jahre alte Nachtwächter Ettore Manfredi aus Dinsheim, der eben auf seinem Fahrrad Urmatt zustrebte, von einem nachfolgenden Lastkraftwagen erfaßt und zur Seite geschleudert. Beim Sturz erlitt er eine leichte Gehirnerschütterung. In bewußtlosem Zustande wurde der Verunglückte von der Straße aufgehoben und in ärztliche Behandlung gebracht. Zum Glück besteht keine Lebensgefahr. Ueber die näheren Umstände dieses Verkehrsunfalls ist eine Untersuchung im Gange.

Geschäftliches (Außer Verantwortung der Schriftleitung.)

Husten, Frösteln, rauher Hals,

Heiserkeit, Schnupfen, Kopfschmerzen sind meist die Anzeichen beginnender Erkältung, die bei Vernachlässigung leicht zur Grippe führen kann. Es ist deshalb ratsam, sofort folgende Schnellkur anzuwenden:

Kurz vor dem Zubettgehen oder im Bett möglichst heiß 1-2 Eßlöffel Klosterfrau-Melissegeist und 1-2 gestrichene Eßlöffel Zucker mit etwa der doppelten Menge kochenden Wassers gut verrührt trinken und dann schwitzen! In hartnäckigen Fällen wird diese Anwendung 1-2mal abends — wiederholt. Zur Nachkur, und um Rückfällen entgegenzuwirken, nehme man noch einige Tage, und zwar 2-3mal täglich, einen Teelöffel Klosterfrau-Melissegeist in einer Tasse Pfefferminz- oder anderem Tee.

Machen auch Sie einmal einen Versuch! Den bekannten Klosterfrau-Melissegeist in der blauen Packung mit den drei Nonnen erhalten Sie bei Ihrem Apotheker oder Drogeristen in Flaschen zu RM. 2,80, 1,65 und 0,90 (Inhalt: 100, 50 und 25 ccm). Vergessen Sie ihn nicht bei Ihrem nächsten Einkauf! Die Wirkung von Klosterfrau-Melissegeist wird Sie gewiß befriedigen.

WHW.-Veranstaltung der Zaberner Jugend

Rudolf Lang sprach im überfüllten Gersaal

Ab. Zabern, 17. Dez. Die unter dem Motto »HJ singt und spielt« für Samstagabend angekündigte große WHW.-Veranstaltung hatte stärksten Erfolg. Lange vor der angekündigten Zeit war der Saal Gerber überfüllt, sodaß viele Volksgenossen wieder umkehren mußten. Der Vertreter des Kreisleiters, Kreisorganisationsleiter Gawran, war umgeben von Oberjungenführer Hess und zahlreichen Ehrengästen aus Partei, Wehrmacht, Reichsarbeitsdienst usw.

Punkt 8 Uhr eröffnete der Kreismusikzug, unter Leitung von Kreismusikzugführer Schäffer, mit einem schneidigen Marsch die Festfolge, um dann im Laufe des Programms die musikalische Umrahmung mit bekanntem Können zu übernehmen. Stammführer Luthardt meldete sodann dem Bannführer 250 angetretene Jungen und Mädchen der HJ, und 625 Bdm.

Als gemeinsames Lied erklang »Lasset im Winde die Fahnen wehen«, worauf Bannführer Vohberger im Namen der Jugend den Willkommengruß entbot und besonders einen der Vorkämpfer für das Deutschtum im Elsaß, Rudolf Lang, begrüßte. Vg. Lang erklärte, wie es ihn als alten Kämpfer der Heimatsbewegung tief freue, heute diese

Buben und Mädchen ohne Bedenken ins Reich des Führers marschieren zu sehen. Diese Jugend müsse frei sein von aller Belastung der Vergangenheit, unter die der Schlußstrich gezogen wurde. Mit einem Appell an diejenigen, die noch beiseite stehen und der Parole des Führers aus seiner letzten großen Rede: Das Gebot der Stunde ist Schaffung der Volksgemeinschaft, schloß Rudolf Lang.

Als dann zeigte die Jugend, was sie alles konnte: Bodenübungen der Buben, Reigen und Gesang der Mädchen, lustige Duette und ein Spiel von Hans Sachs »Das Kälberbrüten«. Es erübrigte sich wohl zu erwähnen, daß alles klappte und alles recht gefallen hat. Die Ankündigung, daß im Januar ein ähnlicher Abend gestaltet wird, wurde freudig aufgenommen.

Geburtstag des Dorfältesten

rl. Fegersheim, 15. Dez. Der Dorfälteste, Papa Roos, feierte dieser Tage seinen 94. Geburtstag. Bei diesem Anlaß wurde dem Jubilar seitens des Ortsbeauftragten der NSV. ein nützliches Geschenk überreicht.

24. und 31. Dezember keine fleischlosen Tage

In dem Zeitraum vom 24. Dezember 1940 bis 1. Januar 1941 gilt als fleischloser Tag lediglich der 27. Dezember 1940, sodaß in den Gaststätten und Beherbergungsbetrieben auch am 24. und 31. Dezember 1940 fleischhaltige Gerichte gegen Abgabe von Fleischmarken verabfolgt werden dürfen.

Im hochgedenkten Mühlbach ertrunken

la. St. Moritz, 17. Dezember Das zwei Jahre alte Knäblein des Mühlensbesizers H. K. kam in einem unbewachten Augenblick zu nahe an den Rand des vorbeifließenden Mühlbach, rutschte aus und fiel unbemerkt in den zurzeit hochgehenden Bach hinunter. Zu spät wurde man auf das Fehlen des Kindes aufmerksam. Erst beim Absuchen des Baches konnte das Kind als Leiche aufgefunden werden.

KREIS SCHLETTSTADT

Tagung der künftigen SA-Führer

— a. Schlettstadt, 17. Dez. Die künftigen SA-Führer der Kreise Schlettstadt und Erstein, etwa 160 an der Zahl, trafen sich Sonntagmorgen im Hotel Hanser in Schlettstadt zu einer Arbeitstagung...

Nach dem gemeinsam eingenommenen Mittagsmahl sang man einige deutsche Volkslieder und die Marschlieder der SA. Dann nahm Truppführer Gabriel die praktische Einschulung der Führer-Anwärter im Schießdienst und im Sport der SA vor...

Standesamt Schlettstadt

— a. Schlettstadt, 17. Dez. Geburten: 9. Dez.: Maria Odilia, Tochter von Josef Stefan Maurer, Gipsler, und von Magdalena Gaschin, wohnhaft in Schlettstadt, Bornertgasse 21...

Sterbefälle: 8. Dez.: Hepp Andreas Ludwig, 9 Jahre alt, Sohn von Josef Hepp und von Josefine Müller, wohnhaft in Schlettstadt, Erwin-von-Steinbach-Straße 17...

Neuaufbau des Turnsportes

Schlettstadt, 15. Dez. Die Schlettstadter Turner versammelten sich zu einem Kameradschaftsabend zur Besprechung der Wiederaufnahme des Turnbetriebes...

Kreissportführer Brunstein gab den Aufbau der NSRL bekannt und vermittelte besondere Aufklärungen über die Eindrücke seiner Reise nach Berlin...

Mit größtem Interesse waren alle Turner bei der Sache. In echt turnersportlichem Geiste versprachen alle ehemaligen Mitglieder des Turnvereins und Jünglingsvereins ihren Beitritt zum neuen Turn- und Sportverein...

Die Stelle als Turnwart für das Frauenturnen wird später gegründet werden, sowie auch die Leitung für den Schwimmsport. Der Verein hat auf seinem Programm die Pflege und Förderung der gesamten Körperpflege übernommen...

Fürsorge für Mutter und Kind

— a. Thannweiler, 16. Dez. In Vereinbarung mit der NS-Volkswohlfahrt hält das staatliche Gesundheitsamt Schlettstadt am Mittwoch, den 18. Dezember, um 16 Uhr, in der Schule eine Säuglings- und Mütterberatungsstunde ab.

Mütter- und Säuglingsberatung

— a. Gereuth, 16. Dez. In der Gereuther Schule findet am Mittwoch, den 18. Dezember, um 15,30 Uhr, eine Mütter- und Säuglingsberatung statt, die von staatlichen Gesundheitsamt Schlettstadt im Benehmen mit der NSV durchgeführt wird.

SA. steht in Meisengott

— os. Meisengott, 17. Dez. Am Mittwoch fand unter dem Vorsitz von SA-Standartenführer Haffenmaier eine Versammlung statt der große Saal war dicht angefüllt, denn auch aus den Nachbardörfern hatten sich zahlreiche Volksgenossen eingefunden...

Bei Schluß der Versammlung ließen sich nicht weniger als 21 Männer in die SA aufnehmen, ein ansehnliches Ergebnis für unser schmuckes Vogesendorfllein.

Freundschaft Erstein-Offenburg

Die Hohensträger tagten — Herzlicher Empfang der Elsässer

ri. Erstein, 17. Dez. Bei unserer Heimkehr ins Reich begann für alle Volksgenossen eine neue Epoche. Neueingeführt in die großdeutsche Gemeinschaft, nahm das Elsaß seinen Anlauf mit dem positiven Einsatz aller tüchtigen Kräfte...

Kreisleiter Rombach hatte nun, auf Samstag und Sonntag, sämtliche Ortsgruppenleiter des Kreises zu einer Führertagung in Offenburg eingeladen. Gleichzeitig waren die Ortsbauernführer und die Ortsbeauftragten der NS-Frauenenschaft des Kreises in dem schmucken Städtchen, in dem unser Kreisleiter hauptsächlich seit Jahren tätig ist, zu Sondertagungen eingeladen.

Gauschulungsleiter Hartlieb spricht

Kreisorganisationsleiter Enderle hatte dafür Sorge getragen, daß die Elsässer, die durch Kreispropagandaleiter Joekers, als Fahrleiter, betreut wurden, rasch und bequem in Kraftwagen nach Offenburg gelangten. Beim Bürgersaal wurden die Hohensträger von ihren Kameraden aus dem Kreis Offenburg bewillkommenet...

Der Kameradschaftsabend

Abends wurde dann ein Kameradschaftsabend veranstaltet. Elsässer und Badenenser nahmen engere Fühlung. Neue Freundschaftsbande wurden geknüpft. Und es stieg da, in kameradschaftlicher Stimmung, unter Leitung des Kreisbildungsstellenleiters Streib, Offenburg, so manche alte deutsche Weise, die von den Elsässern mit Begeisterung mitgesungen wurde.

Am Sonntagmorgen sprach Gauorganisationsleiter Kramer im Bürgersaal zu den Hohensträgern. Er gab ihnen Richtlinien für ihre künftige Arbeit. Anschließend vereinigte eine Feierstunde die Hohensträger und die Beauftragten der Frauenenschaft im Drei-König-Saal. Orchestermusik, Gedichtvorträge, gemeinsame Lieder umrahmten eine Ansprache von Dr. Ackermann, der in sinnreicher Ausführung das Werk des Führers würdigte und der Toten der Bewegung und der Gefallenen gedachte.

Der Sonntag

Am Sonntagmorgen sprach Gauorganisationsleiter Kramer im Bürgersaal zu den Hohensträgern. Er gab ihnen Richtlinien für ihre künftige Arbeit. Anschließend vereinigte eine Feierstunde die Hohensträger und die Beauftragten der Frauenenschaft im Drei-König-Saal. Orchestermusik, Gedichtvorträge, gemeinsame Lieder umrahmten eine Ansprache von Dr. Ackermann, der in sinnreicher Ausführung das Werk des Führers würdigte und der Toten der Bewegung und der Gefallenen gedachte.

Kreisleiter Rombach

Die Schlußansprache hielt unser Kreisleiter Karl Rombach, nachmittags im Bürgersaal. Er wies auf die enge Freundschaft hin, die zwischen Elsaß und Baden von jeher bestanden hat. In beredten Worten schilderte der Kreisleiter das Lebenswerk des Führers, aus dem nun auch wir Elsässer unseren Nutzen ziehen können. Er verlieh seiner Genugtuung Ausdruck, die Männer vom Kreise Erstein so tüchtig, in vollem Einsatz an der Arbeit zu sehen, im Dienste der Volksgemeinschaft.

Im gemütlichen Beisammensein wurde die Tagung beschlossen. In enger Fühlungnahme wurde gegenseitige Freundschaft geschlossen, ganz im Sinne der Ausführungen des Kreisleiters; Jahresabschluß für den Kreis Offenburg, Weiterführung der Ausbaubarkeit im Kreis Erstein.

Kreis Erstein und Kreis Offenburg haben sich näher kennen und schätzen gelernt; sie werden treu zusammenstehen für Führer und Vaterland.

Für das Wohl der Stadt Barr

Der neue Bürgermeister über seine zukünftigen Pläne

hle. Barr, 16. Dezember. In der kürzlich stattgefundenen Versammlung der Ortsgruppe der NSDAP, zu der die Bevölkerung recht zahlreich erschienen war, sprach der neu ernannte Bürgermeister Fricker zum ersten Mal zur Bevölkerung.

Kreisleiter Burk erläuterte die Beweggründe, die ihn zum Vorschlag des Bürgermeisters der Stadt Barr bewegen haben. Er dankte dem Altbürgermeister Baumhauer, daß er sich trotz seines Alters in den Dienst der Stadt gestellt hat und eifrig half, die schwierigen Aufgaben der Übergangszeit zu lösen. Wenn er einen oder andere Bewerber um den Bürgermeisterposten nicht berücksichtigen konnte, so war dies kein Mißtrauen, seine Stellungnahme lag im Interesse der Bewerber selber. Der Mann von auswärts kann unbeeinflusst arbeiten, während der andere an allerlei Rücksichtnahmen gebunden ist. Nach der Gemeindefestsetzung wird der Bürgermeister nicht gewählt, sondern von der Partei in Vorschlag gebracht und von der Regierung ernannt. Das Wohl der Gemeinde ist viel zu wichtig, als daß man es auf eine Wahl ankommen läßt. Nur der Fähigste und Tüchtigste wird durch das Vertrauen der Partei berufen. Einzig der Bürgermeister ist verantwortlich, nicht die Ratsherren.

Die Ratsherren sollen Mittler zwischen Bürgermeister und Bevölkerung sein. Barr erhält voraussichtlich zwei Beigeordnete und sechs Ratsherren. Neue Projekte werden hier auftauchen, welche der Schönheit der Lage der Stadt und dem Interesse der Volksgenossenschaft dienen.

Bürgermeister Fricker schilderte die traurigen Zustände in Deutschland nach dem Weltkrieg, die Inflation, die Arbeitslosigkeit und die Befreiung des Landes aus dieser schweren Zeit durch Adolf Hitler, der das deutsche Volk von der größten Tiefe zur höchsten Höhe gebracht hat.

Ein schönes Sammelergebnis

ri. Geispolsheim-Bahnhof, 15. Dez. Die vierte Listensammlung, zu der wiederum die Politischen Leiter-Anwärter angetreten waren, ergab erneut ein schönes Resultat. 212 Mark konnten abgeliefert werden. Die Ergebnisse der ersten Opfersonntage wurden um mehr als zwanzig vom Hundert übertroffen.

Standesamtliche Nachrichten

Ml. Geispolsheim-Dorf 15. Dez. — Geburten: Marzel Paul, S. v. Paul Nuss, Landwirt, u. Maria Leonie Schaal, ohne Beruf, 17. 9.; Alice Philippine, T. v. Philipp Jakob Schwoob, Tagner, u. Philippine Josefine Saas, 24. 9.; Johann Peter Renatus, S. v. Renatus Valentin, Hilfsarbeiter, und von Katharina Lienhardt, ohne Beruf, 26. 10.; Paul Andreas, S. v. Alfons Speisser, Eisendreher, u. von Margareta Maria Ober, — Sterbefälle: Fraulob Eugen, 40 Jahre alt, Landwirt, Ehemann von Katharina Hägel, 18. 10.; Heitz Benjamin, 77 Jahre alt, Landwirt, Witwer von Margaretha Dürr, 4. 11.; Schwoob Katharina, 74 Jahre alt, ohne Beruf, Witwe von Franz Xaver Rietsch, 5. 11.; Dilling Andreas, 68 Jahre alt, pensionierter Gerichtsschreiber, Ehemann von Maria Luise Nies, 9. 11.; Offner Gertrud, 70 Jahre alt, ohne Beruf, ledig, 13. 11.; Schneider Ludwig, 73 Jahre alt, Tagner, Ehemann von Margaretha Schneider, 15. 11.; Dippig Benjamin, 88 Jahre alt, Landwirt, Witwer von Luise Schaal, 15. 11. — Eheaufgebote: Emil Max, Tagner, in Dippighheim, und Maria Mathilde Schneider, 20. 11.; Emil Andreas, Eisenbahner in Suffelweyersheim und Luzia Kiehl, ohne Beruf, Geispolsheim, 26. 11. — Heiraten: Alfred August Schmitt, Malermeister, Nordhausen, mit Johanna Karoline Maria Ertzscheit, Büroangestellte, Geispolsheim, 25. 10.; Nuss Josef, Hilfsarbeiter, Geispolsheim Nr. 156, mit Martha Katharina Dippig, ohne Beruf, Geispolsheim Nr. 197, 18. 11.

Säuglings- und Mütterberatung

ng. Muttersholz, 17. Dez. In unserer Gemeinde wird am Freitag, den 20. Dezember, um 13,30 Uhr, auf dem Rathaus, eine Säuglings- und Mütterberatungsstunde abgehalten, die von staatlichen Gesundheitsamt Schlettstadt, im Benehmen mit der NS-Volkswohlfahrt durchgeführt wird.

Für Mutter und Kind

— u. Baldenheim, 17. Dez. Auf dem Rathaus findet am Freitag, den 20. Dezember, um 14 Uhr, eine vom staatlichen Gesundheitsamt Schlettstadt im Benehmen mit der NS-Volkswohlfahrt durchgeführte Mütter- und Säuglingsberatungsstunde statt.

Mütter werden beraten

tt. Wittlshausen, 17. Dez. Das staatliche Gesundheitsamt Schlettstadt führt im Benehmen mit der NS-Volkswohlfahrt am Freitag, den 20. Dezember, um 14,30 Uhr, in der Schule eine Beratungsstunde für Mütter und Säuglinge durch.

HEIMAT-UMSCHAU

In Dessenheim würden unter gewaltigem Einsatz von Kraft und Technik die Arbeiten an der Instandsetzung des Rheinhöhne-Kanals, der in der Nähe unseres Dorfes durchführt, möglichst gefördert. Eine große Anzahl Volksgenossen finden hierbei lohnenden Erwerb.

In Gebweiler hatten sich zahlreiche Volksgenossen, Vertreter der Partei, des Staates, der Wehrmacht, der Behörden und öffentlichen Verwaltungen, der Industrie, der Arbeiterschaft, des Handels und Gewerbes, der Sports- und Musikvereine hatten sich am Samstagabend auf Einladung des Stadtkommissars Jeggi zu einem Kameradschaftsabend in dem aus diesem Anlaß prächtig geschmückten evangelischen Vereinshaus eingefunden.

In Hagenau herrschte am silbernen Sonntag ein reger Geschäftsbetrieb. Es ist dies ein Beweis dafür, daß die Bewohner des Unterlandes, die sich vor einigen Monaten noch in großer Not befanden, nun wieder auf das Weihnachtsfest in der Heimat freuen können.

In Kaisersberg fiel dieser Tage Frau Schaeffer einem ernstem Verkehrsunfall zum Opfer. Sie hatte sich mit einer Bekannten nach Schnierlach begeben und wurde auf dem Rückwege von einem dienstbereiten Autler aufgefordert, die Heimfahrt in seinem Auto zurückzulegen. Und dies sollte den zwei Frauen nun zum Verhängnis werden. Ein aus entgegengesetzter Richtung kommendes Auto fuhr mit Wucht in den Wagen hinein und alle drei Insassen wurden verletzt. Der Lenker erlitt schwere Verletzungen am Kopfe, auch die zwei Frauen wurden ernstlich verletzt.

In Machern bei Metz fuhr ein Personenauto in einen auf dem Wege zum Friedhof befindlichen Trauerzug. Mehrere Personen wurden in den Straßengraben geschleudert; es gab glücklicherweise nur drei Leichtverletzte.

In Mühlhausen fand am Samstagabend im Volkshaussaal der erste Kameradschaftsabend der Eisenbahn-Ausbesserungswerker statt, der in schönster Harmonie verlief. Die Gefolgschaft wartete mit einer Reihe tadelloser Vorführungen auf, die auf das angenehmste überraschten und die von den Zuschauern mit begeistertem Beifall quittiert wurden.

In St. A. v. d. wurde auf dem Wege nach Lubeln der 42 Jahre alte Arbeiter Leo Grottsch von einem Auto angefahren und so schwer verletzt, daß der Tod kurz danach eintrat.

In St. Ludwig wurde dieser Tage der automatische Fernsprechbetrieb eingerichtet. Im Oberelsaß bestanden vor zwei Jahren etwa dreißig solcher öffentlicher Fernsprechautomaten.

In Zabern nahm Landkommissar Hefft, der nun nach einer nahezu sechsmonatigen Tätigkeit an seine frühere Wirkungsstätte zurückgekehrt ist, im Rahmen eines Gemeinschaftsappells Abschied von seinen bisherigen Mitarbeitern.

KREIS MOLLSHEIM

Unsere Jugend hilft mit

R. Molsheim, 17. Dez. Ueber Samstag und Sonntag widmete die in der Hitlerjugend und im Bund deutscher Mädel zusammengeschlossene Molsheimer Jugend ihre freie Zeit einer Betätigung, die vielen Volksgenossen helfen, ihnen selbst aber den tieferen Sinn vermitteln soll, wie diese im Werk der nationalsozialistischen Volkswohlfahrt in einzigartiger Weise zum Ausdruck kommt. Kurzum: auch unsere Jugend sammelte, »bewaffnet« mit den bekannten roten Büschen und den reizvollen Figuren. Ihre beste und erfolgreichste Waffe in diesem Kampf für das Wohlergehen alter Kranker oder sonstwie bedürftiger Mitmenschen bestand in dem Feuereifer, mit dem sie für die edle Sache kochten.

Mutter und Kind

R. Wangen, 16. Dez. Dieser Tage wurde in unserer Ortschaft die zweite Mütterberatung abgehalten. Bei dieser Gelegenheit wurden auch eine Anzahl von Kindern und Säuglingen ärztlich untersucht. Wieder hatten die Leiterin der Wangener Ortsstelle für Mutter und Kind, Frau Emilie Vogel, und ihre Helferinnen, Lina Peter, alles auf peinlichste vorbereitet. So konnten der untersuchende Arzt, Dr. Kühmann, und seine Assistentin, Frä. Müller, vom Gesundheitsamt des Landkreises Molsheim, ihre Arbeit pünktlich zur festgesetzten Stunde beginnen.

Landvolk und Winterhilfe

R. Dorlisheim, 16. Dez. Am Samstag und Sonntag wurde, wie in allen anderen Orten des Reiches, auch in Dorlisheim die 4. Straßensammlung zugunsten des diesjährigen Winterhilfswerkes durchgeführt. Die gesamte Dorfgemeinde — sowohl die in der Hitlerjugend zusammengeschlossenen Knaben wie die dem BdM angehörenden Mädchen — hatte sich mit wahrem Feuereifer eingesetzt. Dabei hatten sie manch' muntere Einfälle, die nicht wenig zum Erfolg beitrugen. Und dieser Erfolg selbst kann sich getrost sehen lassen: Im Laufe der beiden Tage wurden diesmal in Dorlisheim nicht weniger als 282,09 RM. zusammengebracht, somit über 200 Prozent mehr wie bei der vorhergehenden 3. Straßensammlung, deren Ertrag sich auf 91,86 RM. belaufen hatte.

Sport

Aus dem Fußball-Lexikon

Abseitsfälle. Wenn die Verteidigung darauf ausgeht, die gegnerischen Stürmer durch angewandte Taktik oft abseitszustellen.

Ausball. Wenn der Ball über die Tor- oder Seitenlinie geht und damit aus dem Spiel ist.

Dreiecksfußball. Das Zuspieldes Balles unter drei im Dreieck stehenden Spielern, um den Gegner zu zermürben.

Dribbeln. Das Führen des Balles mit dem Spann oder der Fußinnenseite, um ihn vorwärtszutreiben.

Eckraum. Der Viertelkreis um die vier Eckfahnen aus dem heraus jeweils der Eckstoß ausgeführt wird.

Einverteidigerspiel. Wenn einer der beiden Verteidiger weiter nach vorn geht, um den gegnerischen Angriff zurückzudrängen.

In Stellung laufen. Wenn ein Spieler sich vom Gegner löst und in eine günstige Stellung läuft um dort ungedeckt den Ball zu erhalten.

Kreiseln. Das übertriebene Zusammenspiel zwischen den Spielern, um den Gegner zu ermüden. Mit einfachem Zusammenspiel kommt man weiter.

Preßschlag. Der gleichzeitige Schlag zweier Gegner gegen den Ball, der dadurch starke Drehung erhält.

Querpaß. Das Zuspieldes Balles zu einem seitwärts stehenden Mitspieler. Ist nur dann erfolgreich, wenn dieser seitwärts-vorwärts steht.

Querlatte. Die Verbindungslatte zwischen den beiden Torpfosten, besser Torlatte genannt.

Spiel in den freien Raum. Die Ballabgabe an einen weiter vor stehenden Mitspieler über diesen hinaus, damit dieser hinauflaufen kann.

Schiedsrichterball. Wenn der Schiedsrichter nach einer Unterbrechung das Spiel fortsetzt, indem er den Ball auf die Erde fallen läßt.

Stopper. Der als Drittverteidiger zurückgezogene Mittelläufer, der den Auftrag hat, den gegnerischen Mittelläufer zu decken.

Stellpaß. Das Zuspieldes Balles zu einem vor stehenden Mitspieler.

Strafraum. Der 16,50 Meter von jedem Torpfosten entfernte Raum, in dem ein absichtlicher Regelverstoß der verteidigenden Mannschaft einen Strafstoß zur Folge hat.

Torraum. Der 5,50 Meter von jedem Torraum entfernte Raum, in dem der Torwart nur angegriffen werden darf, wenn er den Ball hat.



„So ist es doch ein bißchen gemütlicher, nicht wahr?“

Neues vom Kanusport

Wenn nun der größte Teil der Kanuten die Skier mit dem Kajak tauscht, um in den herrlichen Schneefeldern einherzugleiten und zu schwingen, so hindert das nicht die verantwortlichen Männer vom Kanusportfach gerade über die Winterzeit die nötige Vorarbeit zu leisten, damit zum nächsten Frühjahr mit frischem Mut und ohne Stockungen der Betrieb auf unseren heimatischen Flüssen wieder aufgenommen werden kann.

In dieser Erkenntnis trafen sich die beiden Bereichsfachwarte von Baden und Elsass, die Kameraden Brüche aus Mannheim und Prevot aus Strassburg, mit ihren Mitarbeitern zu einer gemeinsamen Arbeitstagung in Offenburg, wobei besonders der elsässische Teil viel Erpressliches und Nützliches für die spätere Gestaltung des Kanusports im engeren Ländchen auf den Weg mitbrachte. Es wurde in der den Referaten folgenden freien Aussprache manche gute Anregung und Aufklärung über brennende Fragen gegeben, welche bestimmt auf einen fruchtbaren Boden gefallen sein dürften. Ferner darf vermerkt werden, dass sogar die Möglichkeit einer im nächsten Jahr schon stattfindenden Gruppenregatta mit glänzender Besetzung ins Auge gefasst wurde.

Ernst Lehner zweimal an erster Stelle

Die Rangliste 1940 unserer Nationalfußballspieler

Die zehn Fußball-Länderspiele, die in diesem Jahre ausgetragen wurden, haben einige Veränderungen in der Rangordnung der Nationalspieler gebracht. Ende 1939 stand in der Zahl der Länderspiele Ernst Lehner (Augsburg) mit 52 vor Paul Janes (Düsseldorf) mit 48 an der Spitze. In diesem Jahre hat Lehner an sieben Länderspielen teilgenommen, so daß er auf 59 internationale Kämpfe gekommen ist. Janes vermochte als zweiter Spieler das halbe Hundert zu überschreiten und mit acht Länderspielen 1940 auf insgesamt 56 internationale Treffen zu kommen. Lehner und Janes stehen überlegen auf den ersten Plätzen. Hinter ihnen folgen drei bekannte ältere Nationalspieler, Münzenberg (Aachen) mit 41, Goldbrunner (München) mit 39 und Jakob (Regensburg) mit 38 Länderspielen. Goldbrunner, der in diesem Jahre noch zweimal als Mittelläufer herangezogen wurde, hat damit den Regensburger Torwart Jakob überflügeln können. Auch Fritz Szepon (Schalke), der im Vorjahre mit 34 Spielen den sechsten Rang einnahm, hat diese Stellung abtreten müssen. An seinem Platz ist Kitzinger (Schweinfurt) getreten, der in sieben Länderspielen eingesetzt worden ist und damit 37 Spiele erreicht hat. Kupfer (Schweinfurt), der acht Länderspiele mitbestritten hat, ist damit auf 31 Spiele gekommen, so daß er mit dieser Zahl auf eine gleiche Höhe mit dem im Vorjahre verschiedenen Siffing (Mannheim) gekommen ist. An 3. und 10. Stelle stehen Hohmann (Benrath) mit 26 und R. Hofmann (Dresden) mit 25 Länderspielen. Es folgen an 11. Stelle Leinberger (Fürth) mit 24, an 12. Stelle Knöpfle (Fürth und Frankfurt) und Conen (Saarbrücken und Stuttgart) mit 23 Länderspielen. Conen hat in diesem Jahre, durch

Verletzungen behindert, nur an fünf Spielen teilgenommen, sonst würde er noch weiter nach vorne gerückt sein.

In früheren Jahren hat es weit weniger Länderspiele gegeben. So hat Lehner seinen Rekord von 59 Spielen in den Jahren von 1933 bis 1940 erreicht, Jäger hingegen hat von 1908 bis 1924, also mehr als die doppelte Zeit, in der Nationalmannschaft gespielt. Von den Spielern der Ostmark ist Hahnemann (Wien) bisher auf 16 Spiele in der deutschen Nationalmannschaft gekommen. Es folgen Pesser (Wien) mit 12, Binder (Wien) mit 8 und Schmaus (Wien) mit 7 Spielen.

In der Torschützenliste der Länderspiele treten bemerkenswerter Weise außer Jäger und Kipp auch noch Harder, Fuchs und Förderer als Spieler der Zeit vor 1914 in Erscheinung. An erster Stelle steht auch hier Lehner, der 27 Tore in 59 Spielen erzielt hat. Die Rangliste lautet:

| | | |
|-------------------------------|-------|--------|
| Lehner (Augsburg-Berlin) | 27 T. | 59 Sp. |
| Conen (Saarbrücken-Stuttgart) | 25 T. | 23 Sp. |
| R. Hofmann (Dresden) | 24 T. | 25 Sp. |
| Hohmann (Benrath) | 20 T. | 26 Sp. |
| Siffing (Mannheim) | 17 T. | 31 Sp. |
| Fuchs (Karlsruhe) | 14 T. | 6 Sp. |
| Harder (Hamburg) | 14 T. | 15 Sp. |
| Schön (Dresden) | 13 T. | 12 Sp. |
| Hahnemann (Wien) | 11 T. | 16 Sp. |
| Gauchel (Koblenz) | 11 T. | 15 Sp. |
| Jäger (Altona) | 11 T. | 18 Sp. |
| Förderer (Karlsruhe) | 10 T. | 11 Sp. |
| Kipp (Stuttgart) | 10 T. | 18 Sp. |
| Urban (Schalke) | 10 T. | 19 Sp. |
| Binder (Wien) | 10 T. | 8 Sp. |

Wintersportaufakt im Südschwarzwald

Schöner Langläuferfolg von Nickler — Fischer steht den weitesten Sprung

Dem SC. Hinterzarten war es vorbehalten, die Wintersportzeit im Südschwarzwald mit einem Lang- und Sprunglauf einzuleiten, an denen die besten Wintersportler der näheren und weiteren Umgebung teilnahmen. Am Vormittag wurde ein 10 km-Langlauf (für die Jungmänner 6 km) und am Nachmittag ein Sprünge an der Kirchwaldschanze durchgeführt. Diese erste Veranstaltung des Winters war ein schöner Erfolg. Bemerkenswert ist, dass der Jungmann Fischer vom SC. Neustadt mit 26,5 m den weitesten Sprung des Tages stand und mit der Gesamtnote von 142,4 bester Springer des Tages war, während in der ersten Klasse Richard Morath (Freiburg) 22 und 24,5 m sprang, wobei er den letzten Sprung nicht ganz durchstand und nur die Note 25,6 erhielt. Den Langlauf der Senioren gewann Paul Benitz (H. Sg. Karlsruhe) in 35,59 Min. Eine beachtliche Leistung vollbrachte der in Klasse III startende Kolmarer Nickler, der mit 40,30 Minuten bedeutend besser als der Sieger der Klasse II lief und sich damit in der Gesamtwertung an den zweiten Platz schob. Bei den Jungmännern lief Eduard Kalten-

bach (Hinterzarten) in 27,41 Minuten als Sieger durchs Ziel.

Ergebnisse: Langlauf: Jungmänner: 1. Kaltenbach (SC. Hinterzarten) 27,41 Min.; 2. Paul Birkenberger (SC. Hinterzarten) 28,40.

Klasse I: 1. Paul Benitz (H. Sg. Karlsruhe) 35,59 Min.; 2. Richard Morath (Freiburg) 40,35 Minuten.

Klasse II: 1. Helmuth Kähms (SZ. Feldberg) 44,42 Min.; 2. Leo Rees (SLV-Schauinsland) 46,52 Min.

Klasse III: 1. Nickler (SC. Kolmar) 40,30 Min.; 2. Albert Rees (SLV-Schauinsland) 42,24 Min.

Altersklassen: 1. Heinrich Fritz (SC. Bühlertal) 43,01 Min.

Sprünge: Klasse I: 1. Richard Morath (SC. Freiburg) Note 95,6 (22,24,5 m); **Klasse II:** 1. Beckert Alfons (SC. Neustadt) 140,4 (62,4,5,26 m); **Klasse III:** 1. Rudolf Rees (SLV-Schauinsland) 115,5 (18,5,22 m); **Jungmänner:** 1. Karl Fischer (Neustadt) 142,4 (62,5,26,5 m) Tagesbeste.

Kreuz und quer durch den Sport

Fußballruhe in Holland — Ferencvaros siegt hoch

Fußballruhe in Holland. — In den holländischen Fußball-Meisterschaftsspielen wird in beiden Abteilungen im Westen eine Unterbrechung eintreten, die sich auf vier Spieltage erstreckt. Am 22. und 29. Dezember, sowie am 19. und 26. Januar werden keine Punktspiele angesetzt werden. Eine Ausnahme machen nur die Nachtragsspiele aus der ersten Runde, die noch zu erledigen sind.

Hoher Sieg von Ferencvaros. — Einen reißenden Freundschaftskampf gab es am Sonntag in Budapest vor 5000 Zuschauern mit der Begegnung der Landesmeister von Ungarn und Jugoslawien, Ferencvaros und Gradjanski Agram. Die Gastgeber fanden sich auf dem harten Boden besser zurecht als ihre Gegner und landeten nach einem großen Spiel in der zweiten Hälfte einen überlegenen 6:0 (2:0)-Sieg.

In einem Spiel um den Pokal von Siebenbürgen siegte in Großwarden Elektros über den dortigen MAC. knapp mit 2:1 (1:1).

Turner schließen sich zusammen. — Die Turner der ehemals in Straßburg-Neudorf bestehenden Turnvereine haben sich nun zu einem einzigen Verein zusammengeschlossen, gemäß den Richtlinien des NSRL. So wurde eine neue Organisation geschaffen, die auf sportlichem Gebiet sicher Großes leisten wird, denn aus den Reihen der Neudorfer Turnvereine sind immer noch erstklassige Kräfte hervorgegangen. Die Übungsstunden werden in Bilde in den Turnsälen der Musau- und Neufeldschule, Neudorf, aufgenommen.

Molsheim — # Schirmeck 3:0. — Zu einem Freundschaftsspiel trafen sich die Mannschaften des #-Standorts Molsheim gegen #-Standort

Schirmeck. Molsheim, in dessen Reihen man bekannte Sportler sah, u. a. den Zehnkampfstärker Richard und 800 Meter-Meister Schönahl siegte dank seinem reiferen Spiel mit 3:0.

Deutscher Fußballtag in Paris. — Die Pariser Prinzenparkbahn war am Sonntag der Schauplatz eines Fußballspiels zwischen der 3. Kompanie eines Luftnachrichten-Reg. und der AS. Roma-Elf der italienischen Kolonie in der französischen Hauptstadt. Dem zugunsten des Kriegswinterhilfsverbandes veranstalteten Treffen wohnten rund 6000 Zuschauer bei. Die Soldatenmannschaft bot eine vorzügliche, abgerundete Leistung, die in dem zahlenmäßig hohen, aber durchwegs 6:0 (3:0)-Sieg richtig zum Ausdruck kommt.

Neuartiges Abzeichen für die Skimeisterschaften. — Fünf die Deutschen Kriegs-Skimeisterschaften in Spindelmühle ist ein Abzeichen von besonderer Eigenart geschaffen worden, das zugleich ein Ausdruck bodenständiger kunstgewerblicher Arbeit ist. In eine Glasplatte in der Größe von 39 x 26 Millimeter wurde das Bild des Meisterschafts-Werbeplakates eingraviert und die Gravur von rückwärts mit Leuchtfarben ausgespritzt.

1,9 Milliarden für Frankreichs Sport. — Die französische Regierung hat einen Betrag von 1,9 Milliarden Franken (95 Millionen Reichsmark) für die Förderung der Leibesübungen zur Verfügung gestellt. 1580 Millionen sind für die Anlage von neuen Sportplätzen, Schwimmbädern und Turnhallen bestimmt, 290 Millionen für den Ankauf von Sportbedarf, während 30 Millionen für die laufenden Ausgaben und für die Durchführung von Lehrgängen bestimmt sind.

Hände weg!

Im schönen Fußballsport machen sich immer wieder Unsitten breit, die unbedingt an den Pranger zu stellen sind. Der sonntägliche Besucher von Fußballspielen konnte beispielsweise in der Letztzeit die Feststellung machen, dass manch einer unserer Kicker, auf dem besten Wege ist, in das Handball-Lager überzusiedeln. Wenn da ein Läufer oder Verteidiger zu weit aufgerückt ist und ein weltes Zuspieldes Gegners an einen schnellen Flügelspieler über den Aufgerückten hinwegzugehen droht, so sehen wir altzu, oft unseren Kicker hochspringen und den Fußball mit beiden Händen abfangen. Es wird dann eben Hand geprüfften, man kann in der Zwischenzeit die fehlerhafte Stellung korrigieren und hat mit dem raffinierten Handspiel (zu dem ein Teil — nicht der intelligenteste — der Zuschauergemeinde verknügt quitscht) eine sogenannte brenzliche Situation gerettet. Einmal ist keinmal. Wenn sich jedoch dieser Vorfall durch denselben Spieler mehrfach wiederholt, muss der Schiedsrichter von seinem Recht Gebrauch machen, verwarren und anschließend das Kommando zum Marsch in den Umkleideraum erteilen. Letzten Endes war ja ein Fußballspiel angesetzt. Wenn ein Spieler mangels Training nicht schnell genug ist, um einen davonspartenden Gegner einzuholen, muss er sich eben so platzieren, dass er den Passball mit dem Kopf oder den Füßen abstoppen kann. Geht das nicht, so muss er als Sportsmann die Konsequenzen seines taktischen Fehlers tragen und muss es den Mitspielern überlassen, die brenzliche Situation zu klären. Aber um Gottes willen: die Hände weg! vom Ball und dann auch von den Hosen und dem Trikot des davonlaufenden Gegners. Unsere Schiedsrichter tun gut daran, dem gemollt bösrartigen Handspieler mehr Beachtung als bisher zu schenken. Wenn das die Spieler einmal gemerkt haben (und sie merken es schnell) wird die Unsitte bald von unseren Fußballfeldern verschwunden sein.

Der Bereichspressewart.

Gerechtes Unentschieden

Zabern—Achern (Baden) 2:2

Der FC. Zabern, Tabellenzweiter der Abteilung II der Bezirksklasse des Unter-Elsass, und VfR. Achern, ebenfalls Tabellenzweiter hinter Rastatt in der Mittelgruppe der Bezirksklasse Baden, trafen sich Sonntag in einem Freundschaftsspiel, das gerechterweise unentschieden ausging. Die Zaberner mussten zu diesem Spiele ohne Gehrig, Krämer Willy, Fink und Karcher antreten. Trotzdem klappte es gut bei den Rosenstädtern, und die sehr gut spielenden Gäste konnten, dem gemollt bösrartigen Minute den allerdings reichlich verdienten Ausgleich erzielen.

Der Boden erlaubte leider keinen schönen Fußball. Dies war wirklich sehr zu bedauern, denn man konnte, trotz fast unmöglichen Bodenverhältnissen die Feststellung machen, dass beide Mannschaften etwas können. Die Zaberner hatten die besseren Einzelspieler im Feld, die Gäste dagegen bildeten ein homogenes Ganzes und ihre Elf wies keinen schwachen Punkt auf. So war die Partie offen, hart umstritten und auch sehr spannend, wenn auch nicht sehr spektakulär. Die erste Halbzeit ist völlig ausgeglichen.

Nach der Pause drängt Zabern, und Krämer P. kann zwei Tore vorlegen. Die letzte Viertelstunde gehört aber dann Achern, das sechs Minuten vor Schluss auf 1:2 verbessert. Mattes, Zaberns Ersatztorwächter, rettet zwei Minuten vor Schluss in Eckball, kann aber eine Minute vor Schluss den Ausgleich der auf Strafstoss erfolgt, nicht verhindern. —cl.

Resultat-Nachlese

Meisterschaftsspiele

| | |
|-----------------------------|----------------|
| Meistratzheim — Westhausen | 1:2 |
| Krautergersheim — Uttenheim | 3:1 |
| Obenheim — Kertzfeld | 2:3 |
| Gerstheim — Osthausen | 4:0 |
| Kronenburg — Hört | 2:0 |
| Boofzheim — Plobsheim | 3:2 |
| Weller — Kestenholz | Kestenh. n. a. |
| Achenheim — Dittlenheim | 2:2 |
| Brumath — Reichstett | 3:1 |

Freundschaftsspiele

| | |
|-----------------------------------|-----|
| Schweighausen — Postspor | 6:1 |
| # Schüler — Schiltigheim Schüler | 2:2 |
| Kronenburg II — Mars Bischheim II | 6:4 |
| Neuhof — Grafenstaden | 4:4 |

Die Fußball-Kreismeisterschaft

Kreisklasse 4 — Staffel 2

| | |
|---------------------------|-----|
| Truchtersheim — Bahnsport | 3:5 |
| Olympia — Hangenbieten | 4:1 |
| Wolfshelm — Ittenheim | 4:0 |

Die Resultate sind erwartungsgemäß eingetroffen. Bahnsport siegte allerdings erst in den letzten Minuten, was auf starke Gegenwehr der Platzleute schließen lässt. Olympia ließ sich zu Hause nicht überraschen; das gleiche gilt auch für Wolfshelm, welches Ittenheim nicht zum Worte kommen ließ. Postspor war spielfrei. —Wb.

Millionenfach erprobt.

Millionenfach gelobt!

IMI zum Aufwaschen, spülen und Reinigen für Geschirr und alles Hausgerät!

hergestellt in den Bestli-Werken

Nicht nur in der Küche, beim Geschirraufwaschen und Reinigen, auch in Speisekammer, Baderaum, Toilette, kurz: überall, wo es gilt, schnell und gründlich alles sauber und schön zu machen, ist IMI der treue Wächter der Reinlichkeit!

DER EWIGE JUDE

EIN DOKUMENTARFILM
ÜBER DAS WELTJUDENTUM

NACH EINER IDEE VON DR. E. TAUBERT
GESTALTUNG: FRITZ HIPPLER
MUSIK: FRANZ R. FRIEDL

Prädikate:
Staatspolitisch wertvoll, künstlerisch wertvoll,
volksbildend, jugendwert.

Dieser Film ist einmalig, weil er nicht
Phantasie ist, sondern unverfälschte, in-
teressante Wirklichkeit.

Hier sehen wir den Juden ganz unter sich in
seiner ursprünglichen Eigenart, hier spüren wir
die abgrundtiefe Gemeinheit seines Wesens beim
Feilschen, Beten und Schächten.

Im Beiprogramm ein Kulturfilm der Ufa
„Ostraum — Deutscher Raum“
und
Die Deutsche Wochenschau

Vorstellung 15⁰⁰ Uhr, Jugendliche zugelassen
(gekürzte Fassung d. Films)
In dieser Vorstellung läuft der Film ohne die Bilder
des jüdischen Tierischen. Empfindsamen Ge-
mütern wird empfohlen diese Vorstellung zu besuchen
Vorstellung 17⁴⁵ u. 20⁰⁰ Uhr, nicht f. Jugendl.
(vollständige Fassung des Films)



CAPITOL

RHEINGOLD

LICHTSPIELE

Bis einschl. Donnerstag!



MÄNNER MÜSSEN SO SEIN

nach dem gleichnamigen
Roman von Heinrich Seiler

Hertha Feiler
Hans Söhner
Hans Olden
Paul Hörbiger

Ein Liebeserlebnis führt ein junges Mädchen in
die verwirrende und abenteuerliche Welt der
Artisten. Sein Schicksal gibt diesem Film die
grosse Spannung.

Für Jugendliche unter 18 Jahren verboten

Die deutsche Wochenschau
Fallschirmjäger

Täglich 3⁰⁰, 5³⁰, 8⁰⁰ Uhr



Markier von Sevilla

Das grosse spanische
Lustspiel in deutscher
Sprache.

Ein Humor, der von Herzen
kommt, durchzieht dieses her-
vorragende Filmwerk. Figu-
ren, die weltberühmt sind,
bereiten uns zwei Stunden
erlesener Freude!

Täglich: 3,00 - 5,30 - 8,00 Uhr.



Lichtspiele

Bischheim, Adolf-Hitler-Strasse 43
Ab Donnerstag
Roman eines Arztes
Albrecht Schoenhals - Camilla Horn
Maria Andersgast - Theodor Loos
Für Jugendliche verboten.

Schiltigheim, Adolf-Hitler-Str. 28
Ab Donnerstag
Ihr erstes Erlebnis
Ilse Werner - Johannes Riemann
Für Jugendliche verboten.

Wehrkreiskommando V

Veranstaltung heute
Dienstag, den 17. Dez. 1940, 19 Uhr,
im Grossen Saal des „Sängerhauses“
Sängerhausstrasse 5

SOLDATEN SINGEN

Für das Kriegs Winterhilfswerk 1940/41

Vortragsfolge:

I. Teil:
Soldatische Feier.

II. Teil:
Deutsches Soldatentum in Musik und
Gesang.

III. Teil:
Lustiges aus dem Soldatenleben.

Soldatenchor, bestehend aus 200 Unteroffi-
zieren und Mannschaften der Singlelehr-
gänge unter Leitung von Gaumniskapellmeister
HERIBERT BEUTEL in Stuttgart.

Es spielt:
Ein verstärktes Musikkorps der Wehrmacht.

Preis der Plätze: RM. 2,-, 1,50, 1,-

Vorverkauf:
Kommandantur Strassburg 1. Etg.,
Hermann-Göring-Strasse 21
und bei den KDF.-Dienststellen.

ACHTUNG!

Elsässische Orchestermusiker!

Das Orchester des
Stadttheaters Mülhausen
wird für 1. September 1941
neu zusammengestellt.

Zu diesem Zwecke findet im Januar
im Stadttheater Mülhausen ein Probe-
spiel statt, von dem eine eventuelle
Anstellung abhängig gemacht wird.
Bewerbungen, enthaltend kurzen
Lebenslauf, arischen Nachweis, Zeugnis-
abschriften und Angabe von Haupt- und
Nebeninstrumenten sind einzureichen
bis 1. Januar 1941 an die Intendanz
des Stadttheaters Mülhausen.

Es erfolgt besondere Einladung zum Probespiel.
Wildhagen, K. Intendant.

MÖBELGESCHÄFT BERNSOHN

SCHLOSSERGASSE 29

wird von heute ab in kommissarischer
Verwaltung weitergeführt.

Gute Haarpflege

garantiert Ihnen
bei gleichen Preisen

der Herren- u. Damen-Friseur

AHNER

Strasse des 19. Juni 24

Ein Versuch wird Sie zum ständigen Kunden
machen.

Das schönste Weihnachts-Geschenk!
Plattenspielschranke TELEFUNKEN
mit dem federleichten Tonarm mit Saphirdaueradel
BRANDT-RADIO G.m.b.H.
ALLERHEILIGENGASSE 17B
Ausführung aller Reparaturen, (30105)

Heute Eröffnung!

Nicht Behelfslieferwagen sondern Lieferwagen!



Tempo Wagen

Billig Sparsam Grob
in der Anschaffung im Benzinverbrauch in der Ladefläche

Wilhelm Lindberg

Strassburg - St. Johannesstaden 9
Fernruf: 282.25

Sämtliche Typen vorrätig!



STANDARD-Lieferwagen

sofort lieferbar bei
GROSS-GARAGE KARCHER, Strassburg (3065)
Gerbergraben 24-26

Ausstellungsräume: Zentralmarktplatz 5-6.

Anzeigen
helfen vermitteln!

Remontage-Werkstätte oder Uhrenfabrik

in Verbindung zu treten,
zwecks gemeinschaftlichem
Betriebsausbau. (30682)

Ernst Wagner - Pforzheim
Lindenstrasse 42.



Die Stempelfabrik

Katalog fordern
STEMPEL-GEMÄHLE, STUTTGART 3
der Wiederverkäufer

Achtung!

Airedale Terrier (Rüde)

abhanden gekommen.

Diejenige Person, welche Angaben
machen kann, wo sich der Hund
befindet, erhält gute Belohnung.
Vor Ankauf wird nochmals ge-
wartet. Wiederbringer des Hundes
erhält gute Belohnung. Kennzel-
chen: hellbraun mit schwarzem
Rücken. Adresse: Bahnhofplatz 16,
Telefon 231.33. (30902)

Umzüge

Ferntransporte
Möbellagerung
SOTRAPO
Möbelabteilung
Gerbergraben 22

Heirat
Ehe-Vermittl.
Gutleutgasse 21,
Strassburg. (9144)

Als Weihnachtsgeschenk!

Els. Kochbuch

Evang. Buchhandlung
Eugen-Würtz-Strasse 19
STRASSBURG

Merk es dir
Fernruf: 237.04
Kassen DORNER
STRASSBURG i. Els.
Grosse Renngasse 10

Fahrradhändler

decken ihren Bedarf an
FAHRRADDECKEN bei

GUMMI-MAYER

Landau (Pfalz) Tel. 3198, 3556.
Bezugschein nicht vergessen

Leihbücherei Jehl

Kinderspielgasse 33
wieder geöffnet
von 11¹⁵ - 7 Uhr (9874)

Wilhelm HANNICH

Amtl. Rollfuhrunternehmer
Fernruf 25052

An- u. Aufb. von Wagenladungsplättern
Spezial - Möbeltransport - Lagerung

GRAVIERUNGEN FÜR GESCHENKE

J.J. STAHL

EUGEN WÜRTZ-STRASSE 13

Leistungsfähige mechanische
Werkstätte
nimmt noch
Aufträge für Bearbeitung
entgegen. Angebote unter
A 21995 an die Str. N. 13

Kapitalien

Beteiligungen

Suche für tüchtige Kaufleute stille
und tätige Beteiligungen an Han-
del und Industrie (nur reelle
Sachen) in Höhe von RM 20.000,-
50.000,-, 80.000,- und 200.000,-.
Aussserdem für tüchtigen Fach-
mann mit modernen Maschinen,
Bagger, Rollmaterial und Last-
zügen, Beteiligung an Kiewerks
mit grossem Gelände, oder wo
solches erworben werden könnte.
Näheres durch
30914
K. RUPP, Vermittlung von Haus-
u. Grundbesitz sowie Beteiligungen.
Stuttgart - Bad Cannstatt
Ortelshurger Str. 23 - Ruf 251.63